This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ls
5
312

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Ls 5.312

Harvard College Library

FROM THE

CONSTANTIUS FUND

Established by Professor E. A. SOPHOCLES of Harvard University for "the purchase of Greek and Latin books, (the ancient classics) or of Arabic books, or of books illustrating or explaining such Greek, Latin, or Arabic books." Will, dated 1880.)

Received 26 April, 1899.

O

11430

C. SALLVSTI CRISPI

LIBRI QVI EST DE BELLO JVGVRTHINO

PARTEM EXTREMAM

(103/112)

AD OPTIMOS CODICES DENVO COLLATOS

RECENSVIT EMENDAVIT

Hans

JOANNES WIRZ.

Mit Prolegomena über die handschriftliche Grundlage und Epilegomena zur Textkritik.

ZÜRICH

IN KOMMISSION BEI FÄSI & BEER.

1897.

S.S 5,912

APR 26 1899
LIBRARY.
Constantius fund

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.

MAX BONNET

IN ERINNERUNG AN DEN TAG ZU JOUY

(17. September 1865)

GEWIDMET.

I.

PROLEGOMENA.

Die handschriftliche Grundlage.

Man mag den Text der Bella des Sallustius, wie er in mehreren, zugleich den ältesten und besten Handschriften überliefert vorliegt, für genügend gesichert halten —: für die Rezension des Stückes im bell. Iug. 103, 2 bis 112, 3, welches im Archetyp der sog. ersten Klasse (als „Klasse" anerkenne ich sie nicht, nenne aber der Kürze halber dergleichen Exemplare „Mutili") verloren gegangen ist, bewegen sich die Herausgeber auf unsicherem Boden; er wird zwar lesbar hergestellt, doch so, dass sie über die Grundlage nicht einig gehen.

Als der älteste und beste Vertreter der sog. zweiten Klasse (ich nenne die lückenlosen Exemplare „Integri") gilt der Monacensis 14477 (aus Regensburg, St. Emmeran, X. bis XI. Jahrhundert), den R. Dietsch 1859 I p. 8 N. 6 in den kritischen Apparat einführte (vgl. H. Jordan 1887 praef. ed. I. p. XVII) und *m* bezeichnete. Seinem Text folgte er so weit immer möglich. Leider bricht die Handschrift mit c. 106, 1 *adveniens* ab. Also ist ihm von da an, wie es scheint, in den zweifelhaften Fällen meist ungefähr die Mehrheit seiner übrigen Handschriften, gegen 30, massgebend. Das war ein falsches Prinzip; denn einerseits sind die Lesungen des *m* oft unbrauchbar, anderseits sind die andern eine ganz bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, zudem ungenau verglichen, die Lesarten bald falsch, bald gar nicht angegeben.

H. Jordan zielte auch hier auf Vereinfachung ab. So fasste er den ganzen Haufen derselben, die er „interpolati" nennt, unter der Bezeichnung *z* zusammen. Nur *m* als der „optimus" derselben wird herausgehoben, um eine wunderliche Rolle zu spielen: in 40 Textzeilen, S. 102 f. der 3. Ausgabe (1887) werden seine Lesungen 26 Mal verworfen gegenüber denjenigen anderer Handschriften, 14 Mal, wo er mit andern zusammengeht, 12 Mal, wo er allein steht; nur an 12 Stellen vermag er sie zu billigen, und zwar an solchen, wo er mit andern zusammengeht. Hinwieder vermehrte er den Apparat mit zwei neuen Handschriften, mit dem Vatic. Bland. 3325 und Vatic. Palat. 883. Der letztere, *π* bezeichnet („möglicherweise" der dritte Palatinus Gruter's, Jordan Hermes I. 242), ist aber, wie auf den ersten Blick die Varianten zeigen, von ganz geringem Wert; dies an einem zweiten „Integer" von relativ hohem Alter (Jordan setzt ihn ins XII. Jahrhundert, der Katalog der Vaticana I. 1886 ins XI.) festzustellen, ist von Wichtigkeit. In demselben Umkreis c. 103, 3 bis 105, 5 werden 23 Lesungen von *π* verworfen, 10, die er mit andern gemeinschaftlich, 13, die er für sich allein hat; nur an 8 Stellen, wo sie nicht ihm allein zukommen, werden sie gebilligt. Ähnlich steht es mit dem Blandinianus *v*, über dessen Alter Jordan sich schwankend ausspricht, XI. (oder XII.?) Jahrhundert (vgl. Herm. I. 243 und III. 460; praef.

ed. I. p. XVII, ed. II. p. IX und Vorbem. S. 2.) Er misst ihm besondern Wert darum bei, weil er ein am Schluss des Jug. durch Anfügung des Stückes 103, 2 bis 112, 3 nachträglich ergänzter Mutilus ist und aus dem gleichen Exemplar abgeschrieben wie der Leid. Voss. 73 (der indessen dieses Stück an Ort und Stelle eingetragen hat, also ein verkappter Integer ist), bezw. weil ihre Quelle mit dem besten der Mutili, Par. Sorb. 500 = *P*, nahe verwandt sei. An 24 Stellen in der angegebenen Partie verzichtet Jordan *v* zu folgen, und zwar an 15, wo er mit andern die gleiche, an 9, wo er eine eigene Lesart hat; an 9 Stellen nimmt er die Lesart auf, die auch in andern zu finden ist. Folgende Zusammenstellung wirft nun vollends Licht auf den Erfolg des Verfahrens, duces in ea parte operis selectos esse Monac. 14477 et Vaticanum 3325: von 27 Stellen jener Partie, wo unter den Varianten eine Entscheidung zu treffen war, bevorzugt Jordan — ob mit Recht oder mit Unrecht, fällt hier nicht in Betracht — an 7: *vz*, an 7: *mz*, an 2: *vπz*, an 4: *mπz*, an 1: *πz*, an 6: *z*! Mit andern Worten: das Verfahren ist unhaltbar; weder das Alter von *mv*(*π*), noch jener relative Güte an andern Partien gibt eine Gewähr für gute Überlieferung des Abschnittes 103, 2/112, 3. — Übrigens ist die Adnotatio bei Jordan unvollständig und ungenau und darum der Boden für die Untersuchung trügerisch: 7 Mal vermisst man 103, 2/105, 5 die Angaben aus dem Palat. 883: zu 103, 6 *ignota* (*ignorata?*), zu 104, 3 *profecti* (*sunt?*), zu 105, 1 *quis* (*quibus?*), l. c. *petiverat* (*petivit?*), l. c. *de* (*?*), 105, 4 *adversum* (*—us?*), 5 *uti* (*ut?*). Die Bezeichnung *z* fehlt an der zuletzt angeführten Stelle nach *m*, ferner 103, 5 *rati sunt* nach *v*, 106, 4 *proficisceretur* nach *v*; „*pauci z*" fehlt: 103, 4 *sine decore* nach *mπ*, 104, 4 *deplorati* nach *m*; 103, 4 *in itinere* *π* ist ausgefallen „*om.*"; vermisst wird 104, 1 zu *illosque* die Var. *eosque* und die Bezeichnung „*m pauci z*", 105, 2 zu *baleatorum* die Bezeichnung *z*, zu *balearium z pauci*; die Var. *balearum* fehlt ganz. Diese Kleinigkeiten fallen bei der Schwierigkeit der Wertung der Handschriften durchaus ins Gewicht. Einzelnes habe ich oben natürlich mit in die Berechnung ziehen müssen.

Erscheint tatsächlich *m* bei Jordan zu einer Nebenrolle versetzt, so geht A. Eussner (1887) in dieser Zurücksetzung noch einen Schritt weiter, bevorzugt dagegen *v* wenn immer möglich. So entnimmt er diesem sogar (wieder innerhalb 103, 2/105, 5) die von ihm allein vertretenen Lesarten 104, 3 *profecti duce* (statt *cum*), *accipit* (statt *-cepit*), 105, 1 *rebus Bacchus cognitis* (statt *r. c. B.*). Wenn die Wortfolge in der zuletzt angeführten Stelle zulässig erscheint, warum nicht auch 105, 2 *itineris causa properandi* (statt *i. p. c.*)?! Mit andern Worten: die Autorität von *v* muss auch Eussner an manchen Stellen preisgeben, d. h. von den 27 oben in Berechnung gezogenen folgt er noch an 3: *mπz*, an 1: *mz*, an 1: *πz*, an 3: *z*; überdies werden die 3 aus *v* allein entnommenen aufgewogen durch 3, wo er die von ihm allein vertretenen Lesarten: 105, 2 *balneatorum* und 104, 3 *gaio* (statt *octavio*) und die von *v* 1. Hand mit *π* vertretene 104, 2 *fuit* (statt *fit*) zu verwerfen nicht umhin kann.

Ich stimme daher Th. Opitz (Ausgabe des b. Jug., 1895, Anhang S. 92 zu 103, 2 ff.) bei, wenn er sagt: „Muss es schon prinzipiell bedenklich erscheinen, einer einzelnen Handschrift dieser geringern Klasse einen solchen Wert zuzuerkennen und eine ganze Anzahl Lesarten lediglich aus Vat. 3325 aufzunehmen, so ergibt auch die Prüfung im Einzelnen, dass keine einzige dieser Lesarten derartig ist, dass ihre Aufnahme sich als notwendig herausstellte;" und stimme ihm ebenso bei, wenn er 104, 3 zwei Mal und 105, 1 (s. o.) zur Lesart von *mπ* (allen) *z* zurückkehrt. Aber wenn er fortfährt: „Dagegen habe ich alle die Lesarten, die Eussner aus *vz* (gegen *mπz*, *πz* oder *z*) und aus *vπz* (gegen *mz* oder *z*) aufgenommen hat, als gut überliefert beibehalten", so werfe ich

die Frage ein: Was heisst „gut überliefert"? Was ist das Kriterium? Das Zusammenstimmen von *vz*? Dies würde doch 103, 4 *profugiunt*, 103, 5 *rati sunt* erfordern! Aber Opitz-Eussner schreiben *perfugiunt* (mit *mπz*), *rati* ohne *sunt* (mit *mπ*(?)*z*). Warum, ist nicht abzusehen; denn an sich sind die Lesarten beide zulässig. Es mag notwendig scheinen, 103, 7 *benevolentiae* aus *mπz* (*vz benivolentia*, die Var. *—iam* fehlt bei Jordan), 105, 2 *item funditorum* aus *mz* (in *vπz* fehlt *item*), 105, 1 *de communibus* (*de* fehlt in *mv* und fast allen *z*) zu billigen; es ist gewiss notwendig, 104, 3 *Rusone* (*mvπz rufone*), 105, 2 *Balearium* (*v balneatorum*, *πz baleatorum*, in *m* fehlt das Wort), aufzunehmen. Es ist klar, dass der Kanon von Opitz die Sache nicht weiter führt als Eussners Prinzip, da, wenn dieses falsch ist, auch seine Modifikation auf falschem Grunde ruht. Tatsächlich liegt die Entscheidung wie bei Jordan auf dem undefinirten, incommensurabeln Wert *z*, für den unter solchen Umständen die Bezeichnung *x* zutreffender wäre; tatsächlich herrscht wirrer Eklektizismus und blinde Willkür; man tastet unsicher unter den Handschriften umher. Es ist zwar schliesslich gleichgültig, ob ich l. c. schreibe *per-* oder *profugiunt*, ob *rati sunt* oder bloss *rati*, ob 104, 1 *marius ubi* oder *postquam .... factus est*; aber es macht einen Unterschied für die Diktion des Schriftstellers, ob ich herausgebe *ubi* (*postquam*) ... *rediit* oder *redit et* ... *factus est* (ob in den Handschriften *rediit* oder *redit* oder beides steht, erfährt man bei Jordan nicht, und die Herausgeber, die ihm *rediit* nachschreiben, ohne Dietsch nachzuschlagen, wissen es nicht!); ferner für den Sinn, ob ich l. c. lese *infecto* oder das Gegenteil *confecto* .. *negotio*; endlich für die Grammatik, ob ich 111, 1 *patefecit*, *quod polliceatur* u. s. f. billige, oder allenfalls aus *π patefacit* aufnehme (dass dies auch anderswo steht, entging Dietsch und daher auch Jordan), oder ob ich der Grammatik zu Liebe und allen Handschriften zum Trotz *polliceretur* emendire.

Um die Sache zum Ziele zu führen, ist also die Aufgabe, in den Apparaten der grossen Ausgaben, obwohl in ihnen die Quellen recht trübe fliessen, Umschau zu halten und auf einige Handschriften zu fahnden, die im ganzen und grossen einen reinern Text überliefern, dann sich vergewissern, wie bis ins einzelne dieser beschaffen ist. Die Aufgabe ist darum um so undankbarer, als man manche Handschrift nach den vorhandenen Angaben für besser hält, als sie sich nach der vorgenommenen Kollation selbst herausstellt, und so die Mühe umsonst gehabt hat. Dann muss man sich eben entschliessen, sie aus dem Apparat zu eliminiren, und ihn nicht damit zu beschweren, wie es mit *mvπ* geschehen ist.

(1) Gruter (1607) verfügte in dem Schlussabschnitt über 7 Handschriften der Palatina, II—VIII, die, wie der Nazarianus, wohl alle in der Vaticana vorhanden sind (Pal. 2 ist sicher identisch mit 887, über die von Jordan vermutete Identität von Vat. 883 *π* mit Pal. 3 habe ich meine Zweifel); ausserdem die „Gemma" Bongarsii, eine arg interpolirte Handschr. (s. zu Cat. 33, Jug. 108). (2) Wasse (1710) benutzte 13 Handschr. (praef. XII—XIII). (3) Von den 35 Handschriften, die Cortius (1724) ausbeutete, kommen, nach Abzug von 3 Mutili und 2 defekten, noch 30 Integri in Betracht (p. XXII, zu Jug. 103, 2 und p. VII). (4) Havercamp (1742) standen 11 der Leydener Bibliothek zu Gebote (praef. IV); sein 12., M, ist identisch mit dem Francianus des Cort. (s. p. XI). (5) Burnouf (1821) sah 5 Pariser Handschriften (p. XII, vgl. Gerlach p. XXI—XXII), (6) Pottier (1823) deren 11 ein, wovon 8 Int. sind, zum Teil dieselben wie Burnouf. (7) Von dem massenhaften Material, das Gerlach zu dem vorhandenen hinzubrachte, kommt, da er gerade diesem Abschnitt zu wenig Beachtung schenkte, wenig zu gut: die Varianten aus 1 Zürcher, 3 (bezw. 4) Berner, 2 Baseler (welche schon Cort. kannte, Tom. I p. XXI sqq.),

spärliche Angaben aus 18 Pariser (III. p. 333 sqq.), ferner Handschr. in Italien (II. Fasc. I. 1825), 9 Mailand Ambros., 4 Venedig Marc., 6 Rom Vatic. (vgl. Jordan in Hermes III. 461), 1 Barb., 2 Bibl. publ., 5 Florenz Medic., 1 Turin, wenn ich überall recht gezählt habe. Von den 6 Berliner Handschriften, die Gerlach l. c. 46 f. Anm. beiläufig erwähnt, benutzte (8) Kritz (1834) zwei (praef. vol. I. p. III), ausserdem einen Görlitzer (p. IX) und einen Meissener (p. VI), den ich mit dem Bergerianus Cort. (p. XII) für identisch halte. (9) Von den 25 Handschriften des Brit. Mus., über die Alanus (1832) berichtet, sind 21 Integri; der IX. Harleianus ist der von Cypr. a Popma 1572 benutzte Löwener S. Martini (praef. p. VIII), dem XIV. Jahrh. zugehörig; desselben „Curae secundae", Dublin 1856, mit Varianten aus 3 Handschr. des XV. Jahrh. kenne ich nur aus dem Zitat Jordans in Hermes I. 243 A. (10) Neue Quellen erschloss Dietsch (1859), aber doch nur teilweise, denn alle Wolfenbüttler (für unsern Abschnitt verwendbar 8), 2 der 4 Leipziger (*s*, *σ*), den Fabricianus (F) hatte Cortius, 4 der 6 Pariser hatten Burnouf, Pottier und Gerlach, den Zürcher (t) Gerlach, den Leydener 63 (= l) Havercamp (= C) benutzt; abgesehen von je 2 Leipzigern und Parisern bietet er neu die Varianten aus 5 Münchenern (darunter *m*, den oben besprochenen Regensburger, von dem zuerst Selling in den Emend. Sall. zu Catilina 1835 Onoldi Kunde gegeben), ausserdem einen Kopenhagener (*h*, s. Bojesen, praef. ed. II. 1852; die 1. Ausgabe 1837, in welcher Var. aus 6 andern Handschriften mitgeteilt sind, kenne ich nur von der Notiz p. VI A. 2) und den sog. Rulandianus (*r*), der seither in die Vaticana übergegangen ist (Eussner in Bursians Jahresb. 1877, S. 165)[1]).

Dietschs ungenaue Angaben kann ich richtig stellen und ergänzen aus C. L. Roths Nachlass, der auf der Baseler Universitätsbibliothek aufbewahrt ist, für Par. 6085 (= P^2 D, den ich nachher mit *P* schlechtweg bezeichnen werde), für *m* (dies gilt auch für diejenigen Jordans, s. oben S. 2), für *l*, ferner aus einer von meinem und so Vieler aufopfernden Freunde Professor Max Bonnet in Montpellier mir gelieferten Kollation für den Pariser *p*, endlich aus eigenen Kollationen für *t*, für *m* und für *μ* (von mir nachher *A* bezeichnet), für *s* (nachher *S* bezeichnet).

Über die Wiener Handschr. endlich erfährt man Einiges von Prammer (Ausgabe 1886 S. II f. und XXXVI ff., Sallust. Miszellen 1887 S. 11); es sind ihrer 17, sämtlich Integri. Aus Einzelschriften erwähne ich noch Mitteilungen aus einer eigenen Handschrift von Eichhoff in Weilburg (Wiesbaden 1825) X. (?) Jahrh. und über 2 (junge) Maihinger von Schepss (Dinkelsbühl 1878).

Ich selbst verfüge zu dem oben angegebenen Material noch über Kollationen aus Paris. 6087 (= 7 bei Pottier, vgl. Dietsch Comm. S. 7 N. 12), aus Leid. 75 (= *K* Hav.), Bern. *A* 70 (= I Gerl., sic!), Erlang. (vgl. Ausgabe von Harles 1797 praef. IX und XII, Gerl. p. XVIII sq.,

[1]) Es ist in der Tat nicht ganz gleichgültig, dergleichen zu registriren; mitunter taucht eine Handschrift unter neuer Aufschrift auf; war doch auch von der Rostocker Handschrift, deren Fund O. Clason 1874, Jahrbüch. f. klass. Phil. Suppl. VII. 1874 so wichtig vorgekommen, eine Kollation schon 1791 im Class. Journal 17, 144 erschienen. Bei der notorischen Unzuverlässigkeit der Angaben Dietschs ist es auch nicht unnötig, darauf hinzuweisen, dass eine Kollation des *r* zum b. Jug. in Gutenäckers Progr. von Münnerstadt 1839 zu finden ist (ebenda die eine Würzburgers, der nach Eussner Philol. 25, 343 vielleicht Cort. Eccardianus ist); dass auch für *F* und *h* Bojesen l. c. nachzusehen ist; für andere die freilich auch nicht genauen Angaben bei Cort. und Gerl. Keines von beiden kann man entraten. Darum gebe ich hier die Konkordanz der Bezeichnungen der Wolfenbütteler: *g* Dietsch = 4 Cort.; $g^1 = 6$; $g^2 = 3$; $g^3 = 1$; $g^4 = 12$; $g^5 = 11$; $g^6 = 10$; $g^7 = 9$; $\gamma = 7$ (G = 2; 𝔊 = 5; $g^{II} = 8$); ferner Lips. *s* D = Senat. 1 C.; Lips. *σ* = Senat. 2. Endlich ist Paris. 6085 = P^2 Dietsch = *c* Gerlach (= *C* Burnouf = 2 Pottier), Par. 5748 = P^4 D = *b* G (= *A* bei B = 1 bei P); dazu Par. 5752 (früher 5758) = p^1 D (= *B* bei B = 9 bei P), 6088 (früher 5974) = p^6 D (= *E* bei B = 11 bei P).

Eussner Philol. 25, 344) in Roths Nachlass; ferner aus Paris. 10195 (aus Echternach) durch Bonnets Güte (s. dessen Mitt. in Herm. 14, 158 f.); endlich über eigene Kollationen aus Leid. 73 (= *L* Hav., der ihn, wie *K* und die andern, nur ganz obenhin benutzt hat!) und den 2 Brüsselern 10035 und 10062 [1]).

Zuvörderst muss man indessen sichere Kriterien zur Hand haben, um aus der Unzahl der Handschriften die Auswahl zu treffen. Da, wie oben für *μεπ* bemerkt worden, das äussere des höhern Alters nicht zutrifft, wie sonst, so können es nur innere sein: negativ der relative Mangel an handgreiflicher Interpolation, an in die Augen springender Buchstabenverderbnis, an auffallender Abweichung der Wortfolge; positiv die Genauigkeit in Schreibung der Eigennamen, Besonderheiten in Orthographie oder Flexionsformen, Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauch des Schriftstellers, wie er in den besser überlieferten Stücken vorliegt, Beziehungen zwischen einzelnen Handschriften oder Gruppen derselben. Ein von aussen beizuziehendes Kriterium, über dessen Wert man verschiedener Ansicht ist, die Vergleichung der Überlieferung durch die Handschriften mit den Zeugnissen der Grammatiker und mit allfälligen Zitaten anderswo, bezw. der bei diesen vorliegenden Überlieferung (die ja auch getrübt sein kann!) kommt hier ebenfalls zur Anwendung, aber zunächst ein anderes, worauf auffallenderweise noch niemand verfallen ist.

In den Bereich der Lücke der Mutili fällt die dem König Bocchus in den Mund gelegte Rede c. 110, und diese ist mit den andern Reden und den Briefen unabhängig von der Überlieferung der ganzen Schriften in dem Eclogencodex Vaticanus 3864 enthalten. Gehen auch die Ansichten über den Wert oder Unwert der von dieser Handschrift vertretenen Rezension auseinander, so hat doch wohl E. Hauler jüngst (Wiener Studien XVII, 1895 S. 22 ff.) den Vorwurf Jordans (in Hermes I. 234), er trage Spuren willkürlicher Redaktion an sich, zurückgewiesen; besonders aber verdankt man ihm eine erschöpfende Beschreibung und Mitteilung ihrer Schreibungen, was auch dieser Untersuchung zu gute kommt. Noch mehr, nicht nur dass in dem Berner Excerptencodex 357 (IV bei Gerl.) dieselbe Rede sich auch findet, — es gibt noch drei ebenso vom Vaticanus wie Bernensis unabhängige Abschriften aus jenem Archetyp; wenn wir dem Vaticanus Wert zuschreiben dürfen, als Massstab für die Wertung der sog. Integri, um so mehr der um so viel ältern, also reinern Vorlage. Es ist unbeachtet geblieben, dass Dietsch in seinem Apparat zu cap. 110 Varianten aus P^2 P^3 und *B* anführt, die ja die Rezension des *V* aufweisen und dass Dietsch in der Vorbemerkung berichtet (S. N. 3): „P^2 = Parisinus 6085 membr. saec. XI. Eadem manus post Jugurthae finem Bocchi orationem (c. 110) adscripsit.“ Ueber *B* (Basil.) und P^3 (Paris. 6095) schweigt sich Dietsch aus, auch bei Gerlach ist die Hauptsache nicht zu finden. Da muss man schon zum alten Cortius greifen, der zu 103, 2 bemerkt: „Ille tamen Basileensis servavit etiam orationem Bocchi quae cap. CX habetur, sed eam fini subiecit, sine ordine, aut ulla alia significatione; eo more, quo in Vaticano quodam MS. orationes ex deperditis historiarum libris additae leguntur.“ Dem ist in der Tat so, und zwar, füge

[1]) Es ist mir angenehme Pflicht, bei dieser Gelegenheit mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes des bereitwilligen Entgegenkommens zu gedenken, dessen ich mich bei meinen Nachforschungen von Seiten all der Direktionen und Vorstände der Bibliotheken des Aus- und Inlandes zu erfreuen hatte; sei es durch rasche Beantwortung brieflicher Anfragen, oder durch liebenswürdige Aufnahme an Ort und Stelle, sei es durch Gewährung der Bitte um Sendung kostbarer Manuskripte nach Zürich (Leipzig Stadtbibl., Leyden, München). Meinem l. Freunde *M. Bonnet* trage ich durch Widmung dieser Schrift nur einen kleinen Teil meiner Dankesschuld ab.

ich bei: „eadem manu". Dies weist aber gleichzeitig auf Verwandtschaft zwischen den beiden Mutili, P^2 und *B*. Von P^3 ferner meldet Gerlach (III. p. 333): tertius liber est Thuani Cod. 6095 (= *x*) membran. initio sacc. XV, sed ab optimo libro descriptus . . . .: insunt Catilina, Jugurtha, IV Catilinariae Ciceronis et Declamatio in Salustium (sic) [1]). Was aber wichtiger ist: nach dem Schluss des Jug. folgt in P^3 die Rede des Bocchus. Diese Angabe findet sich im Nachlass C. L. Roths. Derselbe hat (nach Dietsch comm. 4 sq. N. 6) die Vermutung geäussert, P^3 sei eine Abschrift von *B*, und Dietsch hat das bezweifelt. Gewiss hat — den Beweis werde ich anderswo leisten — Roth Recht. Ich streiche daher P^3 um so mehr als Zeugen, als er in diesem cap. aufs letzte hinaus mit Bas. stimmt; nur § 3 erlaubte sich der Abschreiber eine Abweichung: *pretium* (oder *-cium*, da in P^3 *c* und *t* sich kaum unterscheiden lassen), während in der Vorlage *praecium* (mit Abkürzung) steht; Bern., Par. 6085 und Vat. haben *praetium*.

Nachstehend verzeichne ich übersichtlich zu cap. 110 die Varianten aus Bas., Bern., Par. 6085, Vat. Den ersten habe ich selbst eingesehen [2]); über den Berner verweise ich auf Wölfflin Philol. 17, 154 ff., Weinhold Acta soc. phil. Lips. I 230 f., Hauler l. c. 132 f.; über Par. 6085 wie 6095 verdanke ich durch die zuvorkommende Vermittlung des Hrn. Emile Chatelain, Directeur de l'École pratique des hautes études zu Paris, genaue Angaben der Güte des Hrn. Henri Lebègue, chef des travaux paléographiques dieser Schule [3]). Das aus diesen Apographa hergestellte Archetypon bezeichne ich in der Folge (auch in der Adn. crit.) der Kürze halber mit *Æ*.

Mehr ältere Wortformen hat Bas.: 1 *maxumus*, 5 *estumo*, 6 *advorsum*; dagegen Bern. Par. Vat. (vgl. Hauler 135. 137. 141. 143 und Facs. bei Chatelain pl. LIV) *-i-*, *-i-*, *-e-* (Par. mit der bekannten Abkürzung); 6 *finis* Bas. Vat., *-es* Bern. Par., aber *adf.* Vat., die andern richtig *at fin.*; 3 *inminutum* Bas. Par. Vat., *immin.* Bern. Soweit böte Bas. das echteste; aber 2 hat er *silla*, die andern *sylla*. Dass 8 *quodultis* in Vat. ein Schreibfehler ist, und nicht, wie Hauler (134) anzunehmen geneigt ist, eine orthographische Absonderlichkeit, zeigt die richtige Schreibung *quod vultis* der andern. Fehler sind: in Bas. Par. 4 *vivis* (jener überdies *quo advivis*); in Par. 2 *nulli*, in Bern. 7 *ista* (derselbe Fehler im Vat. Cat. 52, 5, wo im Bern. richtig *ita*), 8 *ne* (statt *neque*), in Bas. 4 die Auslassung von *tibi*, in Par. 5 von *ut*; endlich 8 *vosque* in Bas. Bern. Vat., nur Par. bietet das Richtige *vobisque* (s. über *carminis* or. Phil. 3 s. Hauler 150).

Die entscheidenden Stellen, wo die Rezension des Eclogenarchetyps und der Integri sich trennt, sind 6 an Zahl: 1 *mehercule — hercule*; 2 *indigus — indigui*; 3 *meum animum — animum meum*; 3 bis *carius est — carius habeo*; 6 *at finis — finis*; 7 *quod vultis — uti vultis*. Man darf wol insofern mit einem günstigen Vorurteil für *Æ* an die Frage, welcher Rezension der Vorzug gebühre, herantreten, als Hauler l. c. S. 123 gezeigt hat, dass sein Sprössling, der Vaticanus, selbst

---

[1]) Die letzte Angabe ist falsch; es sollte heissen „in Catilinam". Es ist das Apokryphon: Anfang „*non est amplius tempus otii*" — Schluss „*terrorem expuleritis*".

[2]) Daraus, dass Jug. 85, 29 *B* mit *V* allein *pectore* (statt *corpore*), 39 *incultum* (st. *-is*) hat, lässt sich schliessen, dass in der Vorlage von *B* diese Lesarten als Varianten über den andern eingetragen waren, wie dies in *P* Sorb. 500 der Fall ist, also aus einem Eclogencodex entnommen, aus welchem in jener ebenso die Rede des Bocchus nachgetragen war. Es ist hier nicht der Ort, diesen Spuren nachzugehen.

[3]) Hr. Chatelain schreibt mir: „Nous avons organisé un service spécial depuis quelques années pour fournir gratuitement des collations de mss. grecs, latins ou français aux savants de tout pays. Seulement nos élèves capables de faire ces travaux ne sont pas nombreux et quelquefois les savants doivent attendre leur tour".

gegen den aus dem IV./V. Jahrhundert stammenden Orléans-Palimpsest der Historien seine Stellung behauptet, obwol er natürlich nicht fehlerfrei ist, hier so wenig, als anderswo.

Von § 3 behandle ich zunächst die Abweichung in der Wortfolge *meum animum* und schicke voraus, dass hier an der einzigen Stelle bei Sallust *animus* mit *apud* erhalten ist; die Verbindung ist auch bei Cicero selten. Für die Zulässigkeit von *meus* vor oder nach *animus* führe ich aus Cicero an: in Caec. 17: *quaeramus .... ecquid hanc rem apud vos animosque vestros valere oporteat* und Font. 14 *obsecrat, ut sua religio .... aliquid apud vestros animos momenti habuisse videatur*; vgl. Cic. Verr. III 29 *considerate cum vestris animis vosmet ipsi* mit de leg. agr. II 64 *quod ego nondum statuo mihi esse dicendum, vos tamen id potestis cum animis vestris cogitare.* Für die Stellung von *meus* vor *animus* gibt also der Mehrwert des Begriffs den Ausschlag (vgl. auch Wölfflin Philol. 17, 522). An sich lässt sich dieser auch für unsere Stelle behaupten: je misslicher die Lage, in der der Redende sich befindet, desto mehr tönt das Selbstgefühl durch, wenigstens zur Wahrung des Scheins; so begegnet in dem kurzen Umfang der Rede nicht weniger denn 6mal *ego* bezw. *egomet.* Es kommt dazu, dass von *pretium tuae amicitiae* auch durch rhetorische Gründe *meum animum* empfohlen wird. Also ist *apud meum animum* nicht nur zulässig, sondern wol angebracht, wie hinwieder in der Rede des Marius 85, 10 *reputate cum animis vestris* oder 27 *me quidem ex animi mei sententia nulla oratio laedere potest* oder 70, 5 *reputaret cum animo suo* niemand anders stellen und in unserer Rede § 4 *quicquid animo lubet* oder 13, 5 *in otio facinus suum cum animo reputans* niemand das Possessivpronomen einsetzen möchte, wie umgekehrt es 85, 26 unzulässig und übel angebracht ist, dem Par. Sorb. 500 allein zu Liebe gegen die Logik *in vestro maximo beneficio* zuschreiben und die Gewähr aller andern Handschriften, in denen *in maximo vestro beneficio* überliefert ist, hintanzusetzen (vgl. Weinhold l. c. S. 216). Nichts begegnet häufiger, zum Teil wegen der gleichen Ausgänge, als die Auslassung dieser Pronomina, event. die Nachtragung derselben über der Linie und die Einsetzung an falscher Stelle; so fehlt an unserer Stelle *meum* in m^2 *l* (D), 85, 27 *mei* in vielen Codd. (in einigen guten ist ēs übergeschrieben); 102, 7 steht in einigen nicht geringen *amicitia nostra,* statt des richtigen *nostra am.* Für *animum meum* könnte jemand die Reminiszenz bei Fronto ep. ad Anton. 3 p. 165 Naber geltend machen wollen; die ganze Stelle aber zeigt, dass sie nicht massgebend sein darf: *haud sciam an qui dicat debuisse me amicitiam cum eo desinere, postquam cognoveram gratiam eius apud animum tuum imminutam.*

Hingegen fällt die Entscheidung zu Gunsten von *carius habeo* gegen — *est*, wenn auch Alanus z. St. meint: „illud ne Latinum quidem; at Latine atque etiam Sallustiane diceretur *quod ... carius habetur*". Dabei denkt er wol an die Stelle 89, 4 *eius (urbis) cives apud Jugurtham immunes ... habebantur*, eine andere kenne ich nicht; dass aber hier *apud* c. Acc. Pers. bei *haberi* etwas anderes ist, sieht Jeder. Das ist richtig, dass Cicero nicht so geschrieben hätte, sondern etwa bloss *qua nihil carius habeo* (vgl. Ligar. 3 *populi voluntatem carissimam semper habuisti*) oder *qua apud m. a. nihil plus valet* (Caec. l. c.) oder ... *plus momenti habet* (Font. l. c.) oder *plus ponderis habet* (vgl. Verr. I 144 *M. Marcelli auctoritas apud te ponderis nihil habebat*). Dies sowol als dass in der Tat nichts Entsprechendes sonstwo nachgewiesen wird, ist gerade Grund genug, *carius habeo* um so eher für — sallustianisch zu halten. Setzt man den Fall, im Archetyp der *I* hätte wie in *Æ est* gestanden, die Einsetzung von *habeo* oder die Glossirung durch *habeo* konnte niemandem einfallen; ebensowenig, wenn bloss *carius* stand (wie tatsächlich Cortius schreiben

wollte), die Interpolation von *habeo*. Um so leichter lässt sich für *Æ* der Ursprung der La. *est* erklären: der Schreiber liess, durch den Blick auf das folgende *id adeo* beirrt, *habeo* aus; sei es zur blossen Erklärung der Konstruktion oder zur wirklichen Vervollständigung des Satzes wurde, wie oft, *est* beigefügt, das so Merkmal dieser Redaktion geworden. Um jedoch nicht misverstanden zu werden, bemerke ich, dass ich hier so wenig als sonst an die durchgreifende Tätigkeit eines Redaktors (wie Jordan wollte) denke, der *habeo* durch *est* ersetzt hätte.

Um so weniger geben die Stellen 6 und 7 zu reden. Der Vollständigkeit wegen mag erwähnt werden, dass Linker (1855) — allein, so weit ich sehe — aus Vat. *adfinis* aufgenommen hat: dass *finis* einzig richtig ist, zeigt nur schon der Vergleich von 97, 2 mit 102, 12 f. Aber dass *at finis* ungleich besser ist, als *finis* allein, liegt auf der Hand. Durch das Asyndeton würde dem negativen Gedanken die Position des zweiten schlechtweg gegenübergestellt; mit *sed* (so p^5 D) würde ausdrücklich die Aufhebung des erstern durch den positiv gegebenen zweiten bewirkt: das käme einer Entschuldigung gleich = „sondern nur"; *at* aber heisst „wol aber" und bringt die Widerlegung eines Einwurfs, es tönt durch: „wozu ich das gute Recht gehabt habe"; darauf in Beziehung steht dann 7 *id omitto*, und nicht bloss auf *tutari finis*.

uti voltis verrät sich als eine in den Text gedrungene, aber falsche Erklärung des nicht gleich verständlichen *quod voltis*. Auch Dietsch, der *quod* der bessern handschriftlichen Gewähr zu liebe schon 1846 aufnahm, befriedigte es, da es kausal zu fassen nicht angehe (sonst stände *quoniam*), so wenig, dass er an *quoad* dachte, was bei Gehlen (1861) im Text steht. Also der Sinn: Für den Krieg mit Jugurtha gebe ich euch völlig freie Hand. Mag anderswo *quod* = *quoad* sein (vgl. Brix zu Plaut. Capt. 670), daran ist hier nicht zu denken: *quod* ist rein relativ und zu *voltis* aus *gerite* zu ergänzen: *geri* oder *gestum*; darin liegt alles, was *uti* und *quoad*, räumlich und zeitlich gefasst, ausdrücken könnten.

Die Entscheidung endlich in 1 und 2 hängt äusserlich wenigstens darin zusammen, dass für Beides noch ein Zeugnis von aussen hinzukommt: Priscian XVIII (II, 323, 19 Hertz) zitirt den Satz gerade, wie er in I steht: *et hercule .... indigui*. Erst Gerlach (1823) führte (aus VB) *et mehercule .... indigus* ein; dieses billigten nur Linker, Gehlen und Dietsch (1867), jenes alle Herausgeber. Ich kenne die Gründe derer nicht, welche aus I zu *apud an. meum .... habeo* das auch durch das Zitat gestützte *indigui* annehmen, aus V aber — gegen das Zitat — *mehercule* vorziehen: *hercule* ist ebenso gut lateinisch als *mehercule*, mit oder ohne *et*, *at* davor (für Cicero's Reden sehe man Merguet nach), und *me* in *Æ* könnte ja wieder von dem Redaktor hineinkorrigirt sein (— da Sallust sonst *mehercule* sagt C. 52, 35; I 85, 46; or. Phil. 17)!? Für mich ist, abgesehen von der Autorität von *Æ*, allerdings der Sprachgebrauch Sallusts auch massgebend, aber ausserdem (wie oben bei *meum animum*) die Rücksicht auf die Hervorhebung der Person des Sprechenden, im allgemeinen sowol, wie im besondern gegenüber *ante te cognitum*, dies aus rhetorischen Gründen; ferner der Umstand, dass Priscian die Stelle nicht wegen *hercule* zitirt. Noch ein weiteres Moment kommt von aussen hinzu: zu Anfang des XVII. Buches hat ein Teil der Handschriften Priscians, darunter der älteste und relativ beste (R = Parisinus 7496 aus dem IX. Jahrhundert) einen zu seinem Textbestand gehörenden Zusatz, der in andern fehlt, und in diesem Zusatz neben andern Zitaten, die grossenteils in der Stelle im XVIII. Buch sich nicht wieder finden, die Sallststelle so (Hertz II, 107, 5): *et mehercule .... opem tuli*, ohne das folgende Glied *nullius indigui*. Was es nun auch mit diesem Zusatz innerhalb des Prisciantextes selbst für eine

Bewandtnis haben mag, auch ein alter Interpolator könnte sie doch nur aus einem weit zurückliegenden Sallusttext haben, der der echten Ueberlieferung um so näher steht. Also auch auf indirektem Wege gewinnen wir einen Zeugen für die Lesart *mehercule*.

Endlich bleibt die Wahl zu treffen zwischen *indigus* und *indigui*. Es ist zunächst nur konsequent, sich für *indigus* zu entscheiden. Die innern Gründe sind aber auch dafür: an sich ist zwar die Koordination mit Asyndeton (— *opem tuli, nullius indigui*) nicht anstössig; aber gewöhnlicher wäre: *neque ullius indigui* (vgl. Jug. 1, 3 *clarus est neque fortuna eget*). Ferner ist die Subordination mit *indigus* erstens logisch richtiger; zweitens mit Rücksicht auf die Fortführung des Gedankens durch *id inminutum*. Es ist nicht zufällig, dass Sallust dreimal den Bocchus mit *id* Vorhergesagtes mehr andeutungsweise wieder aufnehmen lässt (hier, § 4 und 7, s. oben). Er meint natürlich hier die freie Aktion in der äussern Politik; liest man *indigui*, so drängt sich dies als selbständiges Glied viel zu sehr vor; steht *indigus*, so bezieht sich *id* auf den ganzen Inhalt des Vorigen, natürlich dieses untergeordnete Glied miteingeschlossen.

Aber, wird man einwenden, der Sallustianische Sprachgebrauch verwehrt die Aufnahme von *indigus*. — Um hierüber ins Klare zu kommen, ist auf das Vorkommen und die Anwendung von *egere* und Sippe einzugehen. *indigere* selbst findet sich, die fragliche Stelle selbst bei seite gelassen, nur 1mal bei Sallust und zwar das Partizip adjektivisch und absolut (Cat. 1, 7 = „unzureichend"); *egere* dagegen 16mal, darunter 4mal das Partizip adjektivisch und absolut (1mal im Superlativ), 6mal dasselbe sei es adjekt. oder verbal, in der Bedeutung „nötig-" und „Mangel haben" (je 3mal), immer mit dem Genetiv; an den 6 übrigen Stellen steht 5mal Verb. fin., und zwar dabei 3mal der Abl., 2mal der Gen.[1]), endlich 1mal der Inf. Perf. absolut (110, 3). — Caesar hat *egere* zweimal, b. civ. 3, 3, 24 *omnibus rebus necessariis* und b. G. 6, 11, 4 *auxilii* (ohne Variante), *indigere* 1mal, b. civ. 2, 354 *iis rebus quae* —; bei Nepos fehlt *egere*, aber *indigere* = „Mangel haben", steht 1mal mit Abl., = „nötig haben", 4mal mit Gen. (2mal *alienarum opum, opis eius, armorum*), 2mal mit Abl. (*quibus rebus, medicina*). Bei Sallust also wäre das gewöhnliche *egens*, aber auch *indigens* wäre nicht ausgeschlossen (von *indigui* spreche ich gar nicht mehr). Sollte jedoch *indigus* nur darum unstatthaft sein, weil es sonst bei Sallust nicht vorkommt?

Für *indigus* bei Sallust gewinne ich eine Stütze durch das Mittel des Tacitus, für den er so vielfach Vorbild gewesen, aus der Stelle Hist. 3, 48 .. *ut* .. *urbem externae opis indigam fame urgeret*. Das Wort erscheint zuerst bei Lucretius, und zwar sowol mit Gen. als Abl. verbunden: 2, 650 *divom natura* .... *ipsa suis pollens opibus, nil indiga nostri* und 5, 223 f. *puer* .... *indigus omni vitali auxilio*; die erstere Stelle schwebt wol Verg. Ge. 2, 428 vor *poma* ... *vi*

---

[1]) Indessen will ich nicht verhehlen, dass zwei Stellen mit dem Ablativ kritisch nicht völlig gesichert sind: Jug. 1, 3 liest man zwar *fortuna eget*, aber nicht zu verachtende Spuren in Textquellen weisen auf die Variante *fortunae*, und diplomatisch ist ebensogut Haplo — wie Dittographie denkbar; Cat. 1, 7 liest man *utrumque per se indigens alterum alterius auxilio eget* nach der Sallust. Überlieferung, aber zwei Scholienzitate, Schol. Bern. zu Verg. Ge. 2, 28 und Acro zu Horat. Epist. 2, 3, 411, bezeugen *auxilii*, das erstere geradezu als Beleg für die Genetivkonstruktion *nil radicis egent aliae*. Das kann immerhin Irrtum sein, da die Fälle mit *auxilii* in der Mehrzahl sind: Jug. 14, 23 *ipse* ... *egens* und 31, 29 *haud saepe* ... *egeas*, vgl. or. Cottae 4 *egens alienae opis*. Freilich ist der Sprachgebrauch keine Schablone: der Schriftsteller mag 2mal den Genetiv, 1mal den Ablativ von *auxilium* zu *egere* gesetzt, er mag sogar 10mal den Genetiv angewendet haben: einmal ist der Ablativ sicher: Jug. 14, 3 *beneficia* ... *quibus non egerem*. Daraus, dass er gewöhnlich *egere* braucht, folgt ja auch noch nicht, dass er auf *indigere* ganz verzichtet.

propria nituntur opisque haud indiga nostrae; sie erinnert aber auch unwillkürlich ebensowol an Sall. Cat. 1, 7 wie an unsere Stelle selbst. Warum könnte das nicht eine Lesefrucht des Sallust sein? hier als Schlagwort zur Charakteristik des sich vergötternden Herrschers glücklich verwendet! Es lohnt sich auch, rasch einen Seitenblick auf Tacitus Sprachgebrauch in diesem Gebiete zu tun; es zeigt sich, wie auch er von ihm nicht sklavisch sich binden lässt: *egere* findet sich 16 mal, einmal das Partizip absolut als Adjektiv, 5 mal steht der Abl. (*auxilio* 1 mal), 4 mal der Gen. (2 mal das Partizip mit *praesidii, ministrorum*); *indigere* findet sich 8 mal, und zwar 4 mal mit Abl., 4 mal mit Gen. (*externae opis, alieni consilii, imperii .... libertatis; alienae sententiae* mit *indigens*); *indigus* findet sich ausser der oben angeführten Stelle noch 3 mal mit Gen. (*pecuniae, exercitus rectoris ...., inops consilii*; *populus agrorum ...*), absolut nie. Daneben tritt 7 mal *egenus* auf, 4 mal mit Gen. (*aquae, aquarum*; *frugum, omnis spei*), 1 mal mit Abl. (*commentibus*), 1 mal ist die Kasusendung nicht gesichert, 7 mal absolut; die Genetivstruktur scheint wieder von Lucretius herzurühren (3, 1009 *lucis egenus Tartarus*), in der ihm Vergil und Livius (je 1 mal mit *omnium*) folgen; den Abl. jedoch scheint Tacitus eingeführt zu haben. — Also frei schaltet mit dem sprachlichen Stoff, ihn nach Bedürfnis oder Eingebung gestaltend, der künstlerisch schaffende Schriftsteller, an etwas Gewagtem aber lässt er sich einmal genügen. Gerade in den Reden bringt Sallust manches, was sonst nicht wiederkehrt. Auch von diesem Gesichtspunkt aus spricht alles für *indigus*.

Und endlich, wie sollte ein mittelalterlicher Abschreiber auf das verhältnismässig so seltene *indigus* gekommen sein, wenn er *indigui* vorfand? oder, wenn er es nicht lesen konnte, dann wäre er doch eher auf *indigens* verfallen. Es ist alle Wahrscheinlichkeit gerade dafür, dass darum, weil *indigus* unverständlich war, *indigui* verschlimmbessert wurde, gerade wie *quod voltis* dem *uti voltis* weichen musste. Oder hat der „Redaktor" *indigus* eigenmächtig hineinkorrigirt? ein sonderbarer Schwärmer, der die seltenere Wortfolge *meum animum* auf dem Gewissen hat, aber an die Stelle des gewählteren *habeo* das landläufige *est* setzt!

Schliesslich haben wir uns mit Priscian abzufinden. Er zitirt die Stelle wegen des Partizip in *ante te cognitum*, ohne indessen eine Erläuterung dazu zu geben, wie er es zu der gerade vorangehenden, Verg. Ae. 2, 377 entnommenen Stelle (*sensit .... illapsus*) tut. Dafür fügte die zweite Hand in *R*, welche nach M. Hertz wahrscheinlich nach dem Exemplar des Servatus Lupus (geb. zu Anfang des IX. Jahrhunderts) Bemerkungen und Verbesserungen einschaltete, bei: „*ante quam te cognoscerem, similiter ab urbe condita, post hominum memoriam*". Ein günstiges Ungefähr hat uns bei dem Priscianzitat gerade auf diesen Mann stossen lassen! — der, aus angesehenem Haus in der Diözese Sens gebürtig, seine höheren Studien in Fulda bei Hrabanus Maurus gemacht und im nahen Seligenstadt mit Einhart in Profanlitteratur eifrig verkehrt hatte, dann nach seiner Rückkehr bald zum Abt von Ferrières erhoben (842), mitten in seiner reichen Tätigkeit als Berater Kaiser Karls des Kahlen in staatlichen und kirchlichen Dingen immer Zeit fand, sich mit den Klassikern zu befassen. Er erwarb und lieh sich von nah und fern Handschriften, um sie abschreiben zu lassen, mit den vorhandenen zu vergleichen, unvollständige aus ihnen zu ergänzen, fehlerhafte zu verbessern. So widmete er seine Aufmerksamkeit Caesar, Livius, Sueton, Cicero's rhetorischen und philosophischen Schriften, Reden und Briefwechsel, Quintilian, Macrobius, Gellius, Boethius u. a. m. Wie sollte Sallust nicht darunter sein? Ep. 104 schreibt Lupus an Reginb. (d. h. Reginbert, an den auch 6 und 7 gerichtet sind, mutmasslich

einen frühern Studiengenossen in Fulda) in Erwartung von dessen baldigem Besuch: Catilinarium et Jugurthinum Sallustii librosque Verrinarum et si alios aliquos vel corruptos non habere vel penitus non habere cognoscitis nobis afferre dignemini, ut vestro beneficio et vitiosi corrigantur et non habiti numquamque nisi per vos habendi hoc gratius quo insperatius adquirantur. Dazu füge ich aus ep. 69 (an Ansbald, Mönch im Kloster Prüm, dessen Abt Marcuard oft auch um Vermittelung in diesen Dingen angegangen wird) die bemerkenswerte Stelle: Tullianas epistolas, quas misisti, cum nostris conferri faciam, ut ex utrisque, si possit fieri, veritas exculpatur. Tu autem huic nostro cursori Tullium in Arato trade, ut ex eo quem me impetraturum credo quae deesse illi Egil (sonst Eigil, nachmals Abt in Prüm, dann Erzbischof von Sens) noster aperuit suppleantur. Aber auch auf die grammatische Erklärung richtete sich Lupus Augenmerk; die Lehren des Priscian werden an der Überlieferung der Autoren geprüft: so knüpft er in ep. 34 (an Altuin in Fulda) an eine Besprechung von Vergil Aen. 4, 656 mit Beziehung auf Priscian XVIII (II 365, 2 vgl. 323) die Bemerkung: Illud quod sequitur tangere nolui, donec in Livio vigilantius indagarem. *Propitius* et per sibilum pronuntiari etiam a non parum doctis semper audivi, et in antiquissimis exemplaribus nunquam nisi per *t* scriptum inveni. *Stupeo* an convertat in praeterito *u* praesentis in *i* apud Priscianum non discernitur (er meint natürlich den Wechsel in *obstipuit* von *obstupesco* z. B. Verg. Aen. 1, 612). Kein Wunder, dass Lupus sich auch nach andern Hilfsmitteln umsieht, so erbittet er sich in einem Brief (103) an den Papst Benedictus III. u. a. „Donati commentum in Terentium".

Ich kehre zu dem Ausgangspunkt, dem Zitat Priscians zurück: er führt die Stelle aus Sallust wegen *ante te cognitum* an, also ist eher begreiflich und unentschuldbar, dass er ungenau zitirt: *hercule* und *indigui*, statt *mehercule .... indigus*. Dazu kommt, dass tatsächlich und nachweisbar Priscian in Zitaten aus Sallust mehrmals irrt, ich zähle im bell. Jugurth. allein rund 10 Fälle. Wenn nun auch, was an sich nicht ausgeschlossen ist, *hercule* und *indigui* für sich stehende Fehler in der Überlieferung des Sallusttextes sein können, so ist, gerade weil sie so zusammengekoppelt auftreten, viel wahrscheinlicher, dass die Lesarten auf Einschwärzung aus Priscian zurückgehen. Ich will nun nicht so verstanden sein, als ob ich sie unmittelbar auf redaktionelle Tätigkeit des Lupus zurückführe. Denn was gerade an diesem Beispiele nachgewiesen werden kann, ist auch sonst in jener Zeit vorgekommen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass im Monac. *m* und Paris. 10195 eine Anzahl Stellen aus Priscian u. a. an den Rand geschrieben sind (s. M. Bonnet in Hermes XIV, 159).

Damit, dass ich glaube bewiesen zu haben, wie aus dem vulgären Sallusttext *indigus* hat verschwinden und durch *indigui* ersetzt werden können, und dass *indigus* als Wort an sich statthaft, im Zusammenhang der Worte einzig statthaft ist, wenn man nicht *indigens* lesen und damit ohne alle handschriftliche Grundlage in die Luft bauen will —, sei *indigus* dem Sprachschatze Sallusts revindizirt und damit auch, wenigstens an dieser einen Stelle als Seltenheit, der Prosa der Republik. Gleichzeitig dürfte aber auch für die Wertung der Abschrift aus *Æ*, des Vaticanus 3864, neben dem leider der Bernensis 357 zu unbedeutend ist, in der Feststellung des Textes der übrigen Reden und der Briefe in den bella gegenüber der Überlieferung in den vollständigen Handschriften, seien sie mutili oder integri, eine präjudizielle Entscheidung gefallen sein: in c. 110 ist von sechs éine Variante aus *Æ* verworfen, fünf sind gebilligt.

Ebenso ist nun auch ein Massstab gewonnen zur Beurteilung derjenigen Integri, auf deren Überlieferung wir zur Rezension der capp. 103—112 angewiesen sind. Man darf den Satz aufstellen: je mehr und an je mehr Stellen in c. 110 ihr Text mit *Æ* übereinstimmt, desto mehr Vertrauen

verdienen sie auch für das Übrige. Zunächst darf man sich jedoch durch die Wahrnehmung nicht irre führen lassen, dass einzelne Handschriften hie und da eine durch *Æ* vertretene La. aufweisen. So steht *mehercule* in *p* (Bonnet [1]); *indigus* in N° 2506 der bibl. Barb. Rom. (Gerl. S. 31); *meum animum* in p^5 (D.); *at finis* in *p* (B.), cod. Ven. III (Gerl. S. 15) — aber nicht in *t* (D.)! —; *quod* in *v* (Jord.). Es ist also einzig *est* (statt *habeo*) nicht vertreten; — wol zufällig; gewiss sind hinwieder die andern 5 Varianten auch sonst vorhanden. Auch Fehler der Abschriften von *Æ* sind vertreten: *vosque Mai. A.* (Schepss S. 14 mit *BBV*), *vivis* in s^1 (D.) mit BP^2, *tibi* ausgelassen in $g^3\gamma$ (D., für g^3 von Cort. bestätigt) mit *B*. Dies zeigt, wie jene Erscheinung aufzufassen sei. Nicht Spuren innern Zusammenhanges dieser Handschriften mit *Æ* sind diese Lesungen, sondern von Kontamination, die auf beabsichtigte Korrektur zurückgeht oder auf Beisetzung von Varianten, die dann in den Text selbst gerieten. So steht umgekehrt wieder in *Mai. A.* über *meque vosque*: *alias me vobisque*, wie in *π* (Jord.), *h* (Boj.), m^1 (!) zu finden ist. Bekanntlich sind in den frühern Stücken einige La. aus *Æ* als Varianten schon in *P* Sorb. 500 eingetragen (s. Wölfflin Philol. 17, 525 f., Hauler l. c. 133), manche stehen im Texte selbst anderer, älterer (z. B. Bas., s. o. S. 62 A. 2) und jüngerer (z. B. g^2).

Als stärkere Abweichungen nun, die in einer grössern Zahl von Handschriften aus verschiedener Zeit überliefert sind, führe ich an: Auslassungen § 5 *est* nach *flagitiosum* und § 8 *id* vor *intrare*, Glossirung § 7 *quoniam* statt *quando*, Störung der Wortfolge § 3 *fuerit mihi eguisse aliquando pretium tuae amicitiae* — alles Stellen, deren Wortlaut durch Festhalten an *Æ* nunmehr gesichert sein sollte. Zwar klingt der Satz *regem armis quam munificentia vinci minus flagitiosum* ohne *est* mehr nach einer Sentenz; aber das begleitende *ut ego aestumo* erfordert die Vervollständigung des Prädikats durch die Copula (vgl. Cat. 20, 4. Jug. 31, 14; 15. 85, 12; 25). Mit Recht führte sie Gerlach in den Text ein. Ebenso *id*, das Dietsch wieder als ungehörig einklammerte, womit noch die Wiederherstellung der richtigen Wortfolge zusammenhängt, die in der frühern Vulg. (Victorius bis Cortius) *Jugurtham id intrare* war (diese kann ich aus *s* nachweisen, sie wird aber auch anderswo vorhanden sein). *Jugurtham* ist für den angeredeten Sulla (bezw. den Leser) ein *ἀπροσδόκητον*: man erwartete eigentlich *quemquam*, worunter vor allem *Romanos* zu verstehen; der schlaue Maure substituirt den Namen Jugurtha, als ob dieser daran dächte, gegen Bocchus Willen den Grenzfluss zu überschreiten; so bekommt sein verblümtes Anerbieten erst Hand und Fuss: nur gegen Anerkennung dieser Grenze auch durch Rom ist er zum Bündnis mit Rom und guten Diensten bereit; also ist die Stellung *Jugurtham* nach *intrare* gerade so bedeutsam, wie das Pron. *id* unentbehrlich.

quando steht bei Sall. nur noch dreimal, in den Reden des Sulla 102, 9 und des Phil. 16 und im Brief des Pomp. 6: „da denn nun einmal", 102 wie 110 im Tone der Resignation, in den Historien mit bitterem Vorwurf. Auch 102 ist das seltene Wort durch *quoniam* glossirt worden und die Glosse sogar in guten Handschriften in den Text gedrungen (siehe D).

Die Verwirrung in § 3 ist durch die Unklarheit des Ausdrucks hervorgerufen, die davon herrührt, dass Bocchus mit Worten den Gedanken verhüllen soll: er muss um das Geständnis: nunc alienae d. i. tuae opis egeo herumkommen und kleidet es in ein Kompliment, mit dem der Affront, der im Eingang liegt, verwischt werden mag. So wurde in alter und neuer Zeit an

[1]) Dietschs indirekte aus seinem Schweigen zu erschliessende Zeugenschaft ignorire ich.

dem Satz herum geraten, daher die Textverderbnisse in den Handschriften und Konjekturen der Herausgeber von Glarean an bis Dietsch 1867, S. 96. Man vermisste ein Objekt zu *eguisse*, dies sollte entweder *pretium* oder *amicitiae* sein, daher wurde *pretii* oder *pretio* geschrieben oder *pretium* vorgerückt oder ganz gestrichen. Vielmehr, wie Madvig Adv. 2, 291 zuerst gesehen, steht *eguisse* ohne Objekt, das sich leicht ergänzen lässt, und ist Subjekt des Satzes und *tuae amicitiae* gehört zu *pretium*, das selbst Praedikativ ist; *fuerit* ist konzessiver Konjunktiv, also: facile patior, cum tuae opis aliquando egui, me tuam amicitiam paravisse; den Sinn hat tatsächlich schon Glarean richtig gefasst, der indes meinte, er müsse *tua amicitia* als Nom. Sing. schreiben: deine Freundschaft ist der Gegenwert für meine Notlage, der Ersatz für meine Abhängigkeit von dir. Was besser gemacht wird, wenn *pretium* als Apposition gefasst wieder vom Übrigen abgetrennt und „esse" die Bedeutung „im Fall sein, in die Lage kommen" gegeben wird, wie Gehlen (1862) und Uber (quaest. Sall. 1882, S. 24 f.) wollen, oder mit Schlee (Jahresber. 1890, S. 55) *fuerit* als Fut. II erklärt und übersetzt wird „wird (soll) mir der Preis sein", vermag ich nicht einzusehen.

Versuchte man nach dem Vorhandensein dieser vier Schäden und unter Berücksichtigung besonderer Schäden aus der Adn. bei Dietsch diejenigen Handschriften als die bessern auszuscheiden, die von jenen nur den einen oder andern, ausser dem keinen oder höchstens einen aufweisen, so würden *p* mit 0, *h* mit *1*, *f l s* m^1 μ mit je 1 + 1 Fehlern an der Spitze stehen. Aber zieht man für *h* und *f* Bojesen, für *l* m^1 μ *p s* das eigene Material zu Rate, so sieht die Sache ganz anders aus. Und da es sich hier darum handelt, die Grundlage zu schaffen, so muss an einem greifbaren Beispiel gezeigt werden, dass der Apparat Dietschs in diesem Schlussstück uns gar keine Hilfe gewährt, und Jordan und die folgenden, die auf ihm beruhen, auf weichendem Sand stehen. Und zwar wähle ich den wegen seiner Ungenauigkeit viel gescholtenen Gerlach zur Kontrole Dietschs über p^4 (Parisinus 5748, einen nachträglich von anderer Hand — D. sagt unrichtig „ab eadem manu" — ergänzten Mutilus): Dietsch erwähnt aus p^4 das Fehlen von *est* und *id*, endlich die Verstellung von *pretium*, ausserdem die Var. *adversus* (statt *-um*); bei Gerlach III, 349 f. sind verzeichnet: *ratus fore* (ohne *sum*), *immutatum* (st. *imminutum*), *quoniam* (st. *qua*), *in* vor *animo*, *cuius curator es* (ohne *huc missus*), *bellum neque paravi* (st. *volui*), *malucam*, d. h. sieben schwere Fehler. Ähnlich steht es nun mit einigen der oben als scheinbar gut angeführten Handschriften. Die Kontrole mit Bojesen zeigt übrigens, dass Dietsch die Angaben seiner Quellen unvollständig ausgeschrieben, die Kontrole mit meinen Kollationen, dass die von ihm selbst gemachten unzuverlässig sind. Aus *s* führe ich an: *ante cognitum*] *te* von zweiter Hand übergeschrieben, *horantibus*] *h* ausradirt, *Jugurtham id intrare, cuius tu curator*, also zu einem Schreibfehler je eine Auslassung, Verstellung und Einschwärzung. Kurz die Einsicht in einige Handschriften ergibt, dass sie erheblich schlechter sind, als man gerne voraussetzt; es wird also bei allen der Fall sein.

Auch für *v* (Jord.) gestaltet sich aus seinen Varianten in c. 110 das Ergebnis nicht besser, als wir es aus 103—5 gefunden haben: dazu dass *aliquando* verstellt, *est* ausgelassen ist, kommen noch drei schwere Fehler, zwei Einschwärzungen: *esse* vor *imminutum*, *amicitia* nach *integra*, eine Auslassung: *vobis* nach *quando*.

Es erübrigt von der Schreibung des einzigen Fremdnamens § 8 zu sprechen, des Grenzflusses, hinter welchen Bocchus sich zurückziehen will. *Muluccha* wird er in *Æ* und ganz wenigen andern geschrieben, in den meisten *Mulucha*, in dem kleinern Rest *Muluca*; anderes kommt nicht in Betracht. Die Schreibung *Muluccha* hat das für sich, dass sie 19, 7 und 92, 5 durch Paris.

Sorb. 500 vertreten ist. Doch damit ist nicht alles bewiesen, denn dieser schreibt beispielsweise immer falsch *Vacca* und *Vaccenses*, statt, wie durch die Inschriften und die Schreibung der Griechen gesichert ist, *Vaga*, *Vagenses*. Inschriftlich ist zwar der Fluss nirgends erwähnt, aber bei den Griechen heisst er *Μολοχάθ* (Strabo XVII, 3, 6 und 9, S. 827 und 829 C und Ptolemaeus IV, 1, S. 251 Wilberg). Diese Form spricht also für *Mulucha*, und zugleich wird die orthoëpische Frage entschieden. So ist auch die einhellige Überlieferung bei Mela I, 5 (zweimal 25, 29) und Plinius N. H. V, 19 (ohne Variante bei Frick und Detlefsen). Dieselben Varianten begegnen wieder bei Frontin. 3, 9, 3; ferner bei Florus 1, 36, 14, der dem festen Platz, der nach Sall. 92, 5 unweit dieses Flusses liegt, denselben Namen beilegt; Ptolemaeus aber führt l. c. S. 252 hinwieder in der Gegend seines *Μολοχάθ* in der Reihe der Binnenstädte eine Stadt desselben Namens an. Es muss also wol hier die von *Æ* (wie an den zwei andern Stellen von *P*) vertretene Schreibung der andern weichen; es ist *Mulucha* zu schreiben und darin die Antepaenultima zu betonen. Auf den Doppelnamen Malua (*Μαλοῦα*) und die bei den alten Geographen vorliegende, von Ch. Tissot [1]) besprochene Verwirrung einzugehen, würde hier zu weit führen.

Ich habe nunmehr auf die „Testimonia veterum" als Kriterium der handschriftlichen Überlieferung überzugehen. Habe ich oben Priscians der Vulgatüberlieferung zur Seite stehende Autorität zurückgewiesen, so ist kurzer Hand Donatus' Zitat (zu Ter. Eun. IV, 6, 12) zu verwerfen, das abgesehen von der Verkürzung dreifach von der gesamten Sallustüberlieferung abweicht: § 4 *arma pecuniam sume utere, et quoad vixeris* (sic), *nunquam redditam tibi* (sic) *gratiam putaris* (sic), *semper apud me integra erit.* Mit Unrecht hat man früher (Cortius, Dietsch) *tibi*, das im Baseler Cod. fehlt und bei Donat nach *redditam* steht, als interpolirt angesehen.

Auch ausserhalb c. 110 erwächst aus den Zitaten wenig oder keine Hilfe: Arusian (476, 16) führt als Beleg für die Redensart „*gratiae facio meum crimen*" an: *Bocchum optimum poenitet delicta gratiae facit*, vgl. Sall. 104, 5 *ceterum Boccho, quoniam poenitet, delicti gratiam facit.* Dass das Zitat des Grammatikers unhaltbar ist, ist klar. Keil vermutet *quoniam* statt *optimum.* In der Tat ist die Stelle nicht nur lesbarer, sondern besser gegliedert so, wie Kritz und Linker schreiben: *Bocchum quoniam poenitet* | *delicta gratiae facit.* Der Gen. zu *poenitet* ergänzt sich leicht, und der Plural kann nicht befremden; viel eher spricht gegen Arusian, dass, was hier im Sallusttext überliefert ist, Sallusts Sprachgebrauch entspricht (or. Caton. 8 *qui mihi .... nullius umquam delicti gratiam fecissem*; Hist. III, 63 D *quibus senatus belli Lepidiani gratiam fecerat*). Aber man könnte sagen, es sei diese Stelle nach der im Catilina korrigirt. Sonst ist nur gratiam facere (alicui) alicuius rei belegt (Liv. III, 56, 4 *omnium tibi, Ap. Claudi,* — sagt der alte Verginius — *quae impie nefarieque per biennium alia super alia es ausus, gratiam facio*; Suet. Calig. 15 *criminum .. omnium gratiam fecit*). Aber auch das schliesst nicht die Möglichkeit aus, dass Sallust einmal wenigstens die Redensart anders und eigen zu gestalten gewagt hat. Ich glaube, die Frage muss eine offene bleiben. Den Sallusttext dem erst noch zu ändernden Grammatikertext nachzustellen, wage ich indessen nicht.

Priscian (I, 393, 14) bezeugt für 108, 3 die Deponentialform „*comperior*", wie in weitaus der grossen Mehrzahl der Handschriften überliefert ist; nur wenige bieten *comperio*, die auch sonst

---

[1]) „Recherches sur la Géographie comparée de la Maurétanie Tingitane" in „Mémoires présentés à l'Académie des Inscriptions" 1. Série, Tome IX, première partie, Paris 1878, S. 142 ff.

zu den geringen gehören. — Dieselbe Form begegnet auch Jug. 45, 1; dagegen gzweimal (67, 3; 113, 1) *comperimus* (als Perfektum zu fassen). Abgesehen von zwei weiteren Stellen (Jug. 22, 4; 68, 1, Vb. fin. 3. Sg. im Temporals.) braucht Sallust nur das Part. Pf. P.

Nonius (492) vindizirt unter Berufung auf 107, 1 Sallust *inermis* statt *inermibus*; dies (oder *inhermibus*) findet sich in einem Dutzend Cdd. bei Dietsch, wiederum auch sonst geringern, in denen zum Teil noch *peditibus* (statt *pedibus*) steht.

Derselbe (23) bietet zum Lemma *moenes* in einem 103, 6 entnommenen, vorn verstümmelten Zitat *ignota*, wogegen einige wenige Sallust-Cdd. *ignorata* haben. Es lohnt sich, diese aus Dietsch namhaft zu machen: $m\,p^4\,t\,\sigma\,g^3$; *m* zu Liebe zog Dietsch *ignorata*[1]) vor. Vielmehr sollte diese Wortform ihre Quelle als trübe erscheinen lassen. Es ist nicht Zufall, dass dieselben Cdd. (ohne g^5, dazu 4 bei Cort., Pal. 8 Grut. und alte Ausgaben) 104, 4 *deplorati* (st. *deprecati*) haben. Dergleichen Stellen zeigen ihren Unwert (über p^4 siehe oben S. 13).

Durch die wenigen übrigen Zitate, die übrigens auch selbst an kleinen Verderbnissen leiden, erfahren andere für sich schon völlig gesicherte, weil variantenfreie, Sallststellen Bestätigung: siehe zu 106, 1 aus Servius; zu 106, 3 aus Nonius; zu 106, 4 aus Probus-Cledonius; zu 107, 1 aus Schol. zu Statius.

Durch das bisher eingeschlagene Verfahren sind eine Anzahl Handschriften als nicht stimmfähig ausgemerzt worden. Die Anwendung der andern Kriterien erlaubt, diejenigen herauszuheben, welchen grösserer Wert beizumessen ist. Da ist zuerst das der Wortformen in Schreibung oder Flexion. Hierin zieht *S*, wie ich von nun an Lips. Senat. I. Cort. = *s* D bezeichne, die Aufmerksamkeit auf sich, zunächst innerhalb des c. 110 durch *lubet* § 4, *estumo* § 5, *finis* § 6, *voltis* § 8, wovon das erste und letzte Beispiel nicht einmal in *Æ* begegnen, und wodurch die oben S. 13 aus diesem Cap. aufgezählten vier Fehler aufgewogen werden. Aber auch sonst ist *S* meist unter den wenigen zu finden, die dergleichen aufweisen, hie und da auch andere, worüber meine Adn. crit. nachzusehen ist und Dietsch verglichen werden kann: 104, 3 *lubens* (auch P^2 I^m), 108, 3 *lubidinem*, 107, 1 *estumabat*, 106, 4 *ignisque* (auch *AL*), 106, 2 *voltu*, *haut procul* (noch *Tur.*), 105, 2 *advorsum* (auch P^2), 111, 1 *faciundum* (auch *A*). Dagegen hat er nicht 107, 1 *hostis* (*A*), 103, 7 *aput Marium*, 112, 2 *inperarentur*, 104, 3 *quom* u. dgl. In das Gebiet der Formenlehre und der Wortform gehört der Genetiv von *Baleares funditores* 105, 2. Sehr viele, wol die meisten Handschriften haben *baleatorum*, einige *bellatorum*, *balneatorum*, einige *balearum*, so *A S* (I^m) P^2 *L* 63 und 73, wenige *balearium*, so *F S* (II^m). Diese Form wird seit Carrio vorgezogen, und ist natürlich korrekt. Aber trotzdem ist die ohne *i* vorzuziehen; noch echter wäre zwar *baliarum*. Dies ist inschriftlich, und zwar durch gute Inschriften bezeugt, Wilmans 1619 *Imp. Neroni . . . . L. Titinius L. F. . . . praef. pro leg. insular. baliarum*, vom J. 65/66, und 2851 *ex insula Baliarum maiore senatus populusque Bocchoritanus*, aus dem Jahre 6 n. Chr. Hübner

---

[1]) Die Verwechslung dieser Wörter ist auch sonst nicht selten. Darüber und über den Unterschied der Bedeutung spricht Madvig Adv. crit. II, 204. — Cortius wollte mit Rücksicht auf den sonstigen Sprachgebrauch Sallusts *ignara* einsetzen. Er braucht es wirklich in pass. Sinne dreimal, mit Dat. Jug. 52, 4; ohne diesen 18, 6; substantivisch *ignara* Hist. Fragm. inc. 94, — also wie Andere *ignotus* brauchen. Auch dieses Wort hat Sallust noch einmal Jug. 99, 2 in einer Bedeutung, die über die gewöhnliche hinausgeht und für welche *ignarus* nicht verwendbar wäre: „unerklärlich, unfasslich". Auch *ignoratus* hat Sallust 54, 9 im Sinne von λαθὼν προσών. — *Ignota* ist also durch das Zeugnis von Nonius geschützt; Sallusts Sprachgebrauch nicht einförmig.

(Pauly-Wissowa II s. v.) sagt, dass die Form *Baleares* erst in der Zeit von Augustus abwärts zu überwiegen scheine. *Baliares* schreiben Detlefsen und Frick in den Plinius- und Melaausgaben ohne Angabe von Varianten, in Florus hat *N -i-*, *B -e-*; Caes. b. G. 2, 27 schreibt Meusel *-e-*. Hat wol Sallust selbst *Baliarum* geschrieben, so darf immerhin *Balearum* als gute Ueberlieferung gelten, und darf man dieser die genannten Handschriften beizählen.

Bedeutsam ist ferner die Form in der Überlieferung zweier römischer Eigennamen; da sind zunächst 104, 1 der Praetor L. Bellienus und der Quaestor Cn. Octavius Ruso. Nur ganz wenige Handschriften haben so; statt *Bellienum* (*belienum*) findet man meist *belligenum* (oder *-ginum*), *belligerum* (*-ium*); *bellicum* und *bebium* deuten schon auf gelehrte Konjektur; statt *Rusone* steht meist *rufone* (*ruffone*); *rufo* und *rufino* sind wieder Konjekturen; von Handschriften, in denen dergleichen steht, kann man das Vorhandensein von Besserungsversuchen auch an andern Stellen voraussetzen. Beide Namen stehen richtig in *S*; ausserdem in P^2, *A* und Leid. 63 = *l* bei Dietsch, der indessen *Rusone* nur aus *l*, *Bellienum* nur aus *S* anführt! *Rufo* war die Vulgata bis auf Dietsch 1859, der S. 132 mit Verweisung auf Porphyr. zu Hor. Sat. I, 3, 86 *Rusone* empfahl, ohne zu beachten, dass längst vor ihm J. C. Orelli ebenso geschrieben hatte, der da wusste, dass *Rufus* kein Beiname in der Gens Octavia und *Rufo* überhaupt kein Beiname sei.

Weniger glücklich ist Jordan, der gegen die gute Ueberlieferung bei Sallust, wie wir sie durch *S* und wenige vertreten sehen, *Billienum* eingeführt und Beistimmung gefunden hat. Er beruft sich für diese Namensform auf Inschriften und macht gegen *Bellienus* geltend, dass diese Namensform inschriftlich nicht bezeugt sei. Es reut mich, dass ich ihm hierin blindlings gefolgt bin, und ich halte jetzt an *Bellienus* der guten Sallusthandschriften fest: nicht nur, dass der Name mehrfach bei Cicero begegnet (Gaius B., gew. Praetor, der nicht zum Konsulat gekommen — fehlt in den fasti praetorii von Hölzl und Wehrmann — Zeitgenosse des C. Marius, Brut. 175; C. Annius B., Legat des M. Fonteius in Gallien, p. Font. 18; Lucius B., dessen Haus bei der Verbrennung der Leiche Caesars auf dem Forum in Flammen aufging, Phil. II, 91; ein Bellienus als „verna Demetrii" bezeichnet aus dem Bürgerkrieg d. J. 49, ad fam. VIII, 15, 2); einmal bei Asconius (zu Cic. R. in tog. cand. p. 92 O. Lucius, Oheim des L. Catilina, der den wider Sullas Willen sich um das Konsulat für 80 sich bewerbenden L. Lucretius Ofella auf jenes Geheiss auf dem Forum niedergehauen hatte und darum 65 vor den Untersuchungsrichter Caesar geladen und verurteilt worden) — ohne jede Variante (Billienus ohne weiteres einmal bei Cic. fam. XVI, 22, 2 — ebenfalls ohne Variante) —: auch Plutarch bringt den Namen in der Form *Βελλῖνος* (Pomp. 24, Praetor im Amte, der mit seinem Kollegen Sextilius vor der Zeit der lex Manilia von Seeräubern aufgehoben wurde). Noch mehr: Priscian im VIII. Stück der Partit. XII versuum Aeneid. princ. (II, 497) führt unter den Derivata des Stichworts belli an: „*Bellienus quoque proprium a bello est derivatum*". Ob das richtig ist, ist gleichgiltig; er ist Zeuge für die Namensform Bellienus. Ich füge bei, dass, was längst vermutet worden, der von Cicero in seiner Kandidatenrede 64 genannte Lucius B. gar wol mit dem 104, 1 von Sallust genannten Statthalter der Provinz Afrika identisch sein kann.

Zugleich trete ich aber auf die kritische Erörterung der Stelle 104, 1 sonst ein, die von der Mehrzahl der Handschriften zerrüttet überliefert ist: *illosque et Sullam* ab Utica *venire iubet, item L. Bellienum praetorem* Utica, *praeterea omnis undique senatorii ordinis.* Eine Anzahl Handschriften lässt *Utica* zum zweiten Male weg, und diesen folgen Kritz, Jordan, Eussner, Gerlach[5], Schmalz, Opitz,

Prammer, Scheindler, Novak, Kappes, Thomas und wol noch andere, auch Jacobs 5. und 6. Aufl. Leider habe ich erst in der 9. und 10. Aufl. dieses Buches den geschichtlichen Unsinn ausgemerzt und hier nach dem Vorgang von Cortius, Havercamp, der Bipontina, von Gerlach 1—4, Fabri, Linker, Gehlen *ab Utica* im ersten Gliede gestrichen, *Utica* im zweiten gelassen. Das letztere empfiehlt sich nur schon vom Standpunkt der bessern handschriftlichen Überlieferung aus: gerade nur geringwertige Handschriften sind es, welche *Utica* nach *L. B. pr.* auslassen; das erstere mit Rücksicht auf den ganzen Zusammenhang: Marius hat auf dem Marsch in die Winterquartiere, die er in den Küstenstädten zu nehmen gedachte (100, 1), unweit Cirta eine schwere Schlacht gegen die verbündeten Könige von Numidien und Mauretanien bestanden, in der seine Legaten Sulla und Manlius verdienstlich mitwirken (100, 2; 101, 8). In Cirta erscheinen Gesandte des Bocchus und als Unterhändler des römischen Feldherrn begeben sich zu diesem Sulla und Manlius (102). Inzwischen bringt Marius seine Truppen in den Winterquartieren unter (103, 1). Nach jener Abreise wird Bocchus wieder umgestimmt (102, 15), nach ihrer Heimkunft unternimmt Marius einen Streifzug (103, 1), an seiner Statt führt Sulla das Oberkommando (103, 4). Während Marius' Abwesenheit trifft eine fünfköpfige Gesandtschaft des wieder andern Sinnes gewordenen Maurenkönigs im Winterlager der Römer ein; sie eröffnen ihren Auftrag dem Stellvertreter, und warten 40 Tage auf die Rückkehr des Oberfeldherrn (103, 2—7). In Cirta zurück, erfährt dieser vom Erscheinen der Gesandten und lässt sie sowol wie Sulla, bei dem sie weilen, — von Utica her zu sich kommen?! — Nun freilich, Utica ist ja eine Seestadt, eher als Cirta! Sollen also wirklich die Winterquartiere in der Provinz bezogen worden sein? Der Standort wenigstens des Marius scheint Cirta gewesen zu sein, muss es zwar nicht; denn es ist (103, 1) nicht gesagt, dass er den Marsch von dort aus angetreten hat, *redit Cirtam* (104, 1) braucht man nicht zu urgiren; in Cirta liegen jedenfalls römische Truppen, und dass der Weg durch und über Cirta führte, liegt gerade so, wie am Schluss des Sommerfeldzugs (100, 1; 101, 1; 102, 17). Der Stellvertreter hinwieder braucht gar nicht im Hauptquartier zu liegen, kann ebenso gut bei der ihm zugewiesenen Truppe weilen; jedenfalls befand er sich nicht in Cirta, weil er dahin beschieden wird, aber ebenso wenig in Utica, in Marius Abwesenheit! so weit weg vom Kriegsschauplatz; *oppida marituma* (100, 1) auf die Provinz zu beziehen, ist reine Willkür. So weit ist also die Stelle lesbar und der Sinn richtig *Sullam venire iubet.* Man mag sich dazu denken *ex hibernaculis*, und vermuten, Sallust wisse dessen Standort nicht genauer anzugeben. Aber immerhin ist auffallend, dass bei den folgenden Gliedern Ortsbestimmungen folgen: *Bellienum Utica, omnis undique* .. Wenn man nun näher zusieht, so finden wir in der handschriftlichen Überlieferung wirklich den Namen des Ortes, wo Sulla gestanden, und zwar eines solchen, welcher die Bezeichnung *oppidum maritimum* verdient und in Numidien liegt.

In der Tat ist es keine geringere Handschrift, die das Zutreffende überliefert als *S*, deren Wert nun schon mehrfach betont worden ist und auch noch weiter erwiesen werden kann. Freilich hat dieselbe gleich auch einen Fehler, ein Beweis nur der schlechtern Ueberlieferung in diesem Abschnitt überhaupt: *plebis tribunum* statt *praetorem*, wie man sieht, die verkehrte Auflösung einer Abkürzung. *S* also hat *ab Tuca*; zu ihm gesellt sich so viel als einzig noch *F* mit *ab Tucca*. Diese Handschrift gehört zwar nicht zu den fehlerfreien, aber auch nicht zu den geringern; sie hat z. B. *Bellienum*, zwar nicht *Rusone*, aber doch *Rufone*, zwar nicht *Balearum*, aber doch *Balearium*. Es werden drei ursprünglich numidische Städte *Tucca* genannt, die später je in den Bereich der

Prov. Africa (südlich von Sicca, jetzt Dougga, s. Tissot, Géogr. comp. de la province Rom. d'Afrique II, 344 f.), von Numidia nova (Ptolem. IV, 3, S. 267, 10 Wilb., zwar nicht bestimmbar, vgl. Tissot 770, aber in der Nähe des sicher nachgewiesenen Simittu, l. c. 268 ff., gelegen), endlich der prov. Caesariensis gehören. Während die zwei erstern, als weit im Binnenlande gelegen, nicht in Betracht kommen, so hat man das Sallustianische Tucca mit dem dritten zu identifiziren, dessen Lage Plinius N. H. V, 21 so bestimmt: *oppidum Tucca impositum mari et flumini Ampsagae.* Zwar verlegen nun die Topographen entsprechend der Peutingerschen Tafel, welche Tucca an der Strasse zwischen Cuicul und Igilgilis angibt, den Ort etwas ins Innere, aber Tissot 411 ff. löst den scheinbaren Widerspruch durch folgende Auslegung: „Les mots *impositum mari et flumini Ampsagae* peuvent et doivent même, au point de vue de la latinité, s'entendre dans un sens plus large que celui qu'on leur a donné jusqu'ici: Pline n'a pas voulu dire autre chose sinon que Tucca, par sa position, dominait à la fois le littoral et l'Ampsaga (Oued-el-Kebir): telle est effectivement la situation de la ville antique de Zaouïat-Sidi-Barka, placée dans le voisinage du fleuve et à proximité du littoral. C'est dans ce même sens qu'il faut entendre le *iuxta mare* de l'Anonyme de Ravenne". Die Beschreibung der Örtlichkeit, wie sie hier gegeben ist, bestätigt indirekte vom sachlichen Standpunkte aus die Einführung des Wortes in den Text des Sallust: der Ort hat, wie man sieht, strategische Wichtigkeit.

Der weitere Widerspruch, den Tissot zwischen Plinius und Ptolemaeus zu finden meint, als ob dieser Tucca Numidien zuteile, existirt gar nicht; der verdiente Forscher muss sich versehen haben und durch Zufall auf IV 3 (s. oben) von IV, 2, S. 259, 1 Wilb. abgeirrt sein; hinwieder stimmt Ptolem. zur Tab. Peut., indem auch er dieses Tucca den *πόλεις μεσόγειοι* zuzählt.

Dass in *S* der Name *Tuca* geschrieben ist, hat nicht viel auf sich; Gemination wird oft in den Handschriften ausser Acht gelassen; beispielsweise hat Par. Sorb. 500 Jug. 31, 7 von erster Hand *graco*. *F* aber gewinnt umgekehrt durch die ganz richtige Überlieferung des Namens an Relief. Daran dass in *Tucca* eine alte Konjektur aus dem Mittelalter vorliegen könnte, ist bei der Verschollenheit des Ortsnamens gewiss nicht zu denken; im Gegenteil, die Unbekanntheit desselben veranlasste das Eindringen des falschen *Utica*, und dies hinwiederum die Ausmerzung des nach dem ersten nicht mehr begreiflichen wiederholten *Utica*. Wenn *S* an zweiter Stelle *Uticam* hat, so ist dies weiter nichts besonderes; *-m* wird bekanntlich zugesetzt oder geht verloren an hundert Stellen selbst besserer Überlieferung als sie hier vorliegt (vgl. Epileg. S. 34 zu 111, 1 *in gratia* und 112, 3 *in potestatem*).

Neu ist übrigens, so will ich zum Schlusse sagen, die Schreibung *ab Tucca* nicht: Orelli (1840) setzte, ohne ein Wort zu verlieren, sie in den Text ein, Dietsch begründete sie (unzureichend) in den im J. 1845 erschienenen Observationes criticae in C. Sall. Cr. Jugurthae partem extremam p. 25 sq. und nahm sie in die 1. Ausg. (1846) auf; ihm war R. Jacobs 1.—4. Auflage gefolgt. In der kritischen Ausgabe 1859 gab Dietsch, irregeleitet durch den Glauben an den Wert von *m*, das Richtige wieder auf und schrieb — ganz sinnwidrig —: *Sullam ad Uticam — item L. Bellienum praetorem* (ohne Ortsbestimmung)! Ich habe indessen auf eigenem Weg neuerdings dasselbe wieder gefunden und glaube, durch die Betonung des textkritischen ebensowol wie des sachlichen Moments, alle Zweifel gehoben zu haben.

Nach alledem und manch anderm, was sich aus den Epilegomena ergibt, rechtfertigt es sich zur Genüge, die Rezension des Abschnittes 103, 2/112, 3 auf die Handschriften *AFPS* zu stützen, wenn auch jede für sich wieder viele Fehler enthält und wenn sie auch im übrigen Text nicht zu den besten gehören. Für *F* und *P*, die an sich Mutili sind, liegt von vorneherein die Sache klar, dass der Nachtrag, wie er von anderer Hand geschrieben ist, auch aus anderer Quelle stammt; diese ist hier zufällig eine relativ gute, gerade wie sie für *v* Jord., Paris. 5748 (= p^4 D.), Paris. 10195, welche Handschriften ebenfalls nachträglich ergänzte Mutili sind oder aus solchen stammen, eine schlechte ist. *A* und *S* sind Integri, wie Monac. 14477 (= *m* D.); aber wenn dieser, der im Übrigen zu den guten gehört, in dem Restabschnitt 103/106 als unbrauchbar erfunden worden, jene dagegen in dem Abschnitt 103/112 als relativ brauchbar, so weist dies für die letztern auf eine bessere, für den erstern auf eine geringe Quelle, aber nur innerhalb dieses Teilstückes. Ich lasse die Beschreibung dieser Handschriften folgen.

1. *A* ist Monacensis 2602, früher Alderspacensis 72, enthält nur die Bella des Sallust, die von einer und derselben Hand des XIII. Jahrhunderts in zierlicher und deutlicher Schrift 4½ Quaternionen = 36 Blätter füllen. Mass: 0,19×14, Rand wenig beschnitten; die Seite hat meistens 41 Zeilen. Glossen, kurz gefasst, zwischen den Linien häufig, am Rande seltener, von etwas jüngerer Hand eingetragen, finden sich von or. Marii § 27 an gar nicht mehr. Benutzt von Selling emend. Sallust. (zu Catilina) Onoldi 1835 und *a* bez., dann von Dietsch (1859) und *μ* bez.

2. *F* ist Fabricianus, nach Joh. Alb. Fabricius, dem er früher gehörte, genannt, jetzt in der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen, Nr. 25, befindlich. Die Beschreibung teile ich aus Bojesens Ausgabe (1852), die ziemlich selten ist und auf welche Dietsch nur verweist, mit: „Membranaceus est liber, forma quadr., nitide et distincte scriptus eadem manu usque ad verba CIII *quinque delegit*. Hinc interruptum scribendi negotium suscepit alia manus multo deterior et neglegentior usque ad verba CV *sed spes amplior*. Deinceps tertia eaque multo firmior et constantior manus nigriore atramento opus ad finem perduxit. Ad finem belli Jug. adiecta sunt duo fragmenta *Ex libro Orosii*." Wegen des Alters verweist Bojesen auf Cortius p. III, also wol XI. Jahrhundert, und bemerkt nichts, ob die zweite und dritte Hand derselben Zeit angehört. Aus Cortius zu 103, 2 muss man schliessen, dass die Fortsetzung *quinque delegit* und noch Einiges in Rasur steht, d. h. daselbst 112, 3 *pacem vellet* u. s. f. ausradirt ist.

3. *P* ist Parisinus Bibl. nat. 6085, früher Regius 5975; über seine Herkunft lässt sich nichts erfahren. Mass: 0,195×0,135. Mit seinen beiden Händen, derjenigen, die Cat. und Jug. 1—103, 2 und 112, 3 bis zum Schluss, und derjenigen, die 103, 2 bis 112, 3 geschrieben hat, gehört er ins XI. Jahrhundert, beide weisen ungefähr auf die gleiche Zeit. Die Rede des Bocchus (110) hat dieselbe Hand, welche das Vorhergehende geschrieben, am Schluss des Jug. auf Fol. 88 Rückseite hinzugefügt. Am Rande steht zu *Necessariorum pacem vellet*] *require hoc ad finem libri signo* ℣. Das fehlende Stück folgt dann, aber ohne die Rede des Bocchus, auf Fol. 96ᵛ—109. Dazwischen aber folgen von Fol. 89ᵛ: 1) — 93 *Opusculum Iulii Exuperantii* „*cum Lucius Metellus . . . regressus est*"; 2) — 96 *Syrus*sprüche, aber nur Auswahl (s. Ribbeck, p. XCIII sq. und S. 308). Auch der Basil., welcher die Rede des Bocchus am Schluss des Jugurtha enthält (siehe oben S. 5), hat Syrussprüche, aber die vollständige Sammlung. Benutzt von Burnouf, Pottier, Gerlach und Dietsch, siehe oben S. 4 A. 1.

4. *S* ist cod. Lipsiensis Senatorius Rep. I Fol. 4, Leipziger Stadtbibl. (vgl. Naumann, Katalog der Handschr. XL p. 14), dem XI. Jahrhundert zugehörend, Ende desselben, nach Dietsch. Mass: 0,385×0,26. Auf der Vorderseite des ersten Blattes steht von alter Hand (mit Abkürzung): *Sancti Johannis Baptistae Magdeburch. In hoc volumine continentur Salustius Horatius* (dann Rasur). Von jüngerer Hand beigefügt: *Lucanus Martianus Capella cum scholiasta.* Der Sallust-Text beginnt auf der Rückseite desselben. Cat. und Jug. (nicht genannt, sondern am Schlusse des Cat.: *explicit liber I. incipit liber secundus*) füllen 4 Quaternionen am unteren Rande bez. I—IIII, 1 Quinio bez. V.: dann folgt ein einzelnes Doppelblatt ohne Nummer; auf der Rückseite des ersten Blattes eines neuen Quaternio (ohne Nummer) schliesst der Jugurtha (ohne *explicit* oder dergl., aber mit Beifügung einer Weltkarte im Durchmesser von 0,25); auf der Vorderseite des zweiten Blattes *Q. Horatii Flacci carminum lib. I incipit ad Maecenatem.* Dann folgen Quaternionen bez. II—XVII; dem letzten, XVIII, dem noch ein Einzelblatt angeheftet ist, fehlt die Nummer. Der Sallust-Text ist auf feinstem Pergament mit schöner, sorgfältiger Schrift von éiner Hand in zwei Columnen (0,29×0,09) geschrieben, in je 34 Zeilen. Es begegnen nicht gar viele erklärende Interlinearbemerkungen, von etwas jüngerer Hand. Benutzt von Cortius (vgl. p. X) und Dietsch (1859, S. 9).

Ich habe auch noch *L* = Leidensis Voss. 73 zugezogen, obgleich er keine wesentliche Hülfe gewährt; der Text ist hier streckenweise zerstört, kaum lesbar, das letzte Wort 109, 4 *praeterea* (?). So lässt sich auch sein Verhältnis zu *v* nicht ergründen. Doch richtig kann nicht sein, was Jordan[3] (praef. ed. II p. IX sq.) über ihre gemeinsame Quelle sagt. Er stellt fest, dass in beiden alles von einer und derselben Hand geschrieben, aber das Stück *quinque . . . . . ratam* in *v* am Schluss nachgetragen ist, in *L* am richtigen Ort steht. An sich könnte wol möglich sein, dass ihre Vorlage die Beschaffenheit z. B. von Par. 10195 gehabt hätte. Aber die weitere Aufstellung, dass *L* und *v* unmittelbar aus der gleichen Quelle geflossen, verträgt sich nicht mit der Tatsache, dass einige Abweichungen vorliegen, nämlich *L* 103, 4 *per-* — *v profugiunt*, 104, 1 *cui* — *quo*, 105, 2 *balearum* — *balneatorum*, 107, 1 *gererent* — *gerant*, *pedibus* — *peditibus* 108, 2 *se* — *sese facere*, *cavere* — *ri*. Ich muss mich hier damit begnügen, die Vermutung auszusprechen, dass *L* und *v* für sich Abschriften aus besonderen Vorlagen sind, dass möglicherweise jede der beiden Vorlagen ihrerseits im Hauptteil auf demselben Exemplar beruht und dieser ein Mutilus war, aber jede derselben für den Abschnitt 103/112 aus verschiedenen Quellen in verschiedener Weise ergänzt würde und diese Eigenschaft sich auf die Abschriften übertrug. So bekam *L* den Habitus eines Integer, *v* behielt den des Mutilus. Die von Jordan (l. c.) gegebene Beschreibung von *L* ergänze ich durch die Massangabe: 0,193×0,125.

In der Adn. crit. zu 110 teile ich noch die Varianten aus zwei Handschriften der Pariser Nationalbibliothek mit, aus 10195, weil hier Monac. 14477 fehlt, mit dem sie verwandt ist (vgl. ob. 11; 15); ich hebe aus 104, 4 die aus *m* mit ganz wenigen belegte absonderliche La. *deplorati* hervor, aus 15017, weil sie, von Dietsch benutzt, aber nicht beschrieben, der Typus einer jungen und kontaminirten Handschrift ist, vgl. oben S. 12.

E ist Parisinus 10195, aus Echternach stammend, XI. Jahrhundert, siehe die Beschreibung von Bonnet Herm. 14,158 und Facsim. von Jug. 10,8 bis 13,7 bei E. Chatelain, Tafel LIII. M. Bonnet versichert mir brieflich, dass die Ergänzung auf Fol. 75 und 76 *quinque . . . ratam pacem* in die gleiche Zeit gehöre, wenn auch die Schrift, also die Hand eine andere sei.

V ist Parisinus 15017, früher Sancti Victoris 503, aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts enthält von einer zierlichen Hand auf 111 Blättern nur Sallust und am Schlusse die in vielen jungen Handschriften vorhandenen Verse, so: *qui cupit ignotum Jugurthae noscere letum* | *Tarpeie Rupis missus ad yma ruis.* Mass: 0,240×0,165.

Viele Varianten gebe ich endlich aus ganz geringen und späten Handschriften, meist unter summarischen Bezeichnungen, nicht dass sie für die Textkonstituirung in Betracht kommen, sondern um das Bild der Überlieferung zu vervollständigen, ebensowol in der Rücksicht, wie sie durch Nachlässigkeit der Abschreiber, als wie sie durch gewagte Vermutungen von mit Sorgfalt lesenden Besitzern getrübt worden ist. Indessen habe ich vereinzelte Varianten aus ältern wie jüngern Handschriften, die Fehler sind, wie sie allenthalben häufig sich finden, ganz mit Stillschweigen übergangen; das richtige Mass zu treffen, war nicht leicht.

Im Text selbst sind die in den Prolegomena oder den Epilegomena besprochenen Stellen durch gesperrte Schrift hervorgehoben.

SIGLORUM CONSPECTUS

(ad prox. pag. pertinet).

A = codex Alderspacensis (Monac. 2602).
F = — Fabricianus (Hauniensis 25).
L = — Leidensis (73).
P = — Parisinus (6085).
S = — Lipsiensis (Senatorius Rep. I, 4).
E = — Epternacensis (Paris 10195).
V = — Scti. Victoris (Paris. 15017).
Æ = Archetypon Eclogarum (v. Proleg. p. 6).
M = codices *AFLPS*.

u = codex unus.
s = codices singuli.
p = — pauci.
pp = — perpauci.
m = — multi.
pm = — permulti.
pl = — plerique vel plurimi.
rel = — reliqui.

P: ab C. L. Roth collatus, multis locis meum in usum inspectus est a M. Bonnet, aliis (c. 110) ab H. Lebègue.
F: ab E. F. Bojesen; *EV*: a M. Bonnet; *ALS* a me collati.
(*ÆEV*: praeter ceteros adhibiti ad Bocchi regis orationem recensendam.)

II.

C. SALLVSTI CRISPI VERBA

RECOGNITA EMENDATA APPARATV CRITICO INSTRVCTA.

---

103 *Marius interea exercitu in hibernaculis composito cum expeditis cohortibus et parte equitatus proficiscitur in loca sola obsessum turrim regiam, quo Iugurtha perfugas omnis praesidium inposuerat.* 2 *tum rursus Bocchus, seu reputando quae sibi duobus proeliis venerant seu admonitus ab aliis amicis, quos incorruptos Iugurtha reliquerat, ex omni copia necessariorum* || quinque delegit, quorum 3 et fides cognita et ingenia validissuma erant. eos ad Marium ac deinde, si placeat, Romam legatos 5 4 ire iubet; agundarum rerum et quocumque modo belli componundi licentiam ipsis permittit. illi mature ad hiberna Romanorum proficiscuntur; deinde in itinere a Gaetulis latronibus circumventi spoliatique pavidi sine decore ad Sullam perfugiunt, quem consul in expeditionem proficiscens pro 5 praetore reliquerat. eos ille non pro vanis hostibus, uti meriti erant, sed accurate ac liberaliter habuit; qua re barbari et famam Romanorum avaritiae falsam et Sullam ob munificentiam in sese 10 6 amicum rati. nam etiam tum largitio multis ignota erat; munificus nemo putabatur nisi pariter 7 volens, dona omnia in benignitate habebantur. igitur quaestori mandata Bocchi patefaciunt; simul ab eo petunt, uti fautor consultorque sibi adsit; copias fidem magnitudinem regis sui et alia, quae aut utilia aut [bene]volentia esse credebant, oratione extollunt; dein Sulla omnia pollicito docti, quo modo apud Marium item apud senatum verba facerent, circiter dies quadraginta ibidem opperiuntur. 15

104 Marius, postquam confecto quo intenderat negotio Cirtam redit et de adventu legatorum certior

---

103, 6. Nonius p. 23, 13 moenes aput veteres dicebantur non a largitione, sed consentientes ad ea quae amici velint .... < Sall. Jug. bello: *nam etiam* > *tum* .... *rariter* (sic) *volens.*

104, 1. Priscianus II, 497 de Bellieni nomine derivando disputat; cf. Proleg. p. 16.

---

103. 4. dilegit *L* || quorum fides *p* || 5. placeat *M pl*, placet *p*, placeret *pp* || Romam legatos ire iubet *varie collocant p*, Romam *ante* si *vel om. s.* || 6. ipsis *AFL m*, illis *PSm*; illis *vel* ipsis *post* permittit *aut* illis ipsis *aut utrumque pron. om. s.* || promittit *Fpp* || 7. deinde in itinere a Gaet. latr. *AFL m*; in itinere *om. p*, — *ante* circumventi coll. *PSp*, a latr. Gaet. *Pp* || 8. sine decore *om. p*, — *ante* pavidi *P*, — *post* Sullam *u* || perfugiunt *ALS m*, prof. *FPm*, pergunt *p*, per — *vel* proveniunt *s* | in castris *ante vel post* prop. *ins. pp* || 9. eosque *F* || variis *pp* || meriti *ex* mentiti *L*; *v. Epil.* || 10. Romanorum avaritiae *Mm*, av. Rom. *m* || esse *ante aut post* falsam *ins. pp* || Sullam *om. F*, et S, *om. u* || in se *bis script., semel expunct. L* || 11. rati] sunt *Fm* || ignorata *p* || nemo munificus *pp* || nisi *distincte S*, n̊ *alii*, ni *m* || 12. simulque *F* || 13. ab eo petunt *om. P*, pet. ab eo *u* || copiasque et magnitudinem *F* || 14. benevolentia *ALm* (beni- *m*?), bene (*vel* -i-) -volentiae *Fp*, -tiam *SP* (-i-) *m*, ad *add. u*; *v. Epil.* || dein *M m*, deinde *m* | pollicitus *Fm*, a *ante* pollicito *ins. pp* || doctique *m* | 15. Marium et apud *u* || itemque *u* || aput *pp* || dies XXX *A* || opperiuntur ibidem *PS*.

104. 16. postq. confecto quo int. neg. C. redit et ...

factus est, illosque et Sullam ab Tucca venire iubet, item L. Bellienum praetorem Utica, praeterea
2 omnis undique senatorii ordinis; quibuscum mandata Bocchi cognoscit. in quis legatis potestas
Romam eundi fieret ab consule, interea indutiae postulabantur. ea Sullae et plerisque placuere;
pauci ferocius decernunt, scilicet ignari humanarum rerum, quae fluxae et mobiles semper in
3 advorsa mutantur. ceterum Mauri impetratis omnibus rebus tres Romam profecti cum Cn. Octavio 5
Rusone, qui quaestor stipendium in Africam portaverat, duo ad regem redeunt. ex his Bocchus
4 cum cetera, tum maxume benignitatem et studium Sullae lubens accepit. Romaeque legatis eius,
postquam errasse regem et Iugurthae scelere lapsum deprecati sunt, amicitiam et foedus petentibus
hoc modo respondetur:

5 „Senatus et populus Romanus benefici et iniuriae memor esse solet. ceterum Boccho, quo- 10
niam paenitet, delicti gratiam facit; foedus et amicitia dabuntur, cum meruerit."

105 Quis rebus cognitis Bocchus per litteras a Mario petivit uti Sullam ad se mitteret, cuius
2 arbitratu communibus negotiis consuleretur. is missus cum praesidio equitum atque [peditum]
funditorum Balearum; praeterea iere sagittarii et cohors Paeligna cum velitaribus armis, itineris
properandi causa, neque his secus atque aliis armis advorsum tela hostium, quod ea levia sunt, 15
3 muniti. sed in itinere quinto denique die Volux, filius Bocchi, repente in campis patentibus cum
mille non amplius equitibus sese ostendit, qui temere et effuse euntes Sullae aliisque omnibus et
4 numerum ampliorem vero et hostilem metum efficiebant. igitur se quisque expedire, arma atque
tela temptare intendere: timor aliquantus, sed spes amplior, quippe victoribus et advorsum eos,
5 quos saepe vicerant. interim equites exploratum praemissi rem, uti erat, quietam nuntiant. 20

104. 5. Arusiani verba (476, 16) num ad Sallusti verba recensenda recte adhibeantur, disputatur Prol. p. 14.

---

factus est *M* (cui *L*, Cirtha *F*, rediit *P*) *m*; ubi *pp*, infecto *m*, quod *p*, cui (*praeter L*) *Pal. 3 Grut.*, rediit (*praeter P*) *p*, et *et* est *om. p* (?) || 1. eosque *pp*; -que *om. Fpp* || ab Tucca *F duo Rem. Cort.*, ab Tuca *S*, ab Utica *ALP pl*, *S a II m. sp. scr.*, ad Uticam *pp*, ad se Uticam *u*; *v. Prol. p. 16 sqq.* || Bellienum *Mpp* (*vel* belienum), belligenum *m*, -gerum *p*, bellicum *vel* bebium *s*, *alia alii*; *v. Prol. p. 16.* || praetorem romanum *F*, plebis tribunum *S* || *ante* praeterea: Utica *FL pm* (ab Ut. *pp*, de Ut. *u*), unice *A*, uticam *S*, Utica tum praeterea *P*, Utica *om. m*; *v. Prol. l. c.* || 2. omnis *P* (*G. et D.*) || cum quibus *Sp*, cum quis *P* || cognovit *pp* || in quis *APS* (*L lacunosus*) *pl*, in quibus *pp*; a quis *vel* a quibus *s*; *om. Fpp*; *v. Epil.* || legatis *om. pp* || potestas Romam eundi *M* (potestas legatis *P*) *m*; *ordinem verborum variant m* || 3. fit et ab (a *APm*) consule *M pl*, fuit *pp*, sit *pp*; et *om. pp*; fieret ab *Dietsch* (1846), ego (1886), *v. Epil.* || postulantur *pp* || et haec Sullae *F* || placuerunt *P* || ignari scilicet *duo* || 4. humanarum rerum *PS m*, rer. hum. *AFm*, *L lac.*, *v. Epil.* || in adversa semper *pp*; saepe *p*, *Hartel*, *v. Epil.* || 5. omnibus rebus *M* (*L lac.*) *pl*, rebus *om. p* || profecti] sunt *add. p* || cum] duce *praeter v Jord. Maiing. A Schepss, Vrat. 2 Cort.* || Cn.] C. *pp*, Cn. C. *pp.* || Octavo *pp* || 6. Rusone *APS pp* (*Pal. 4 Grut., Leid. CM Hav.*), Rufone *vel* Ruffone *F pl*, Rufino *vel* Rufo *vel* Pisone *s*; *v. Prol. 16* || in Africam stip. *F* (Affr.) *pp*, stip. adportaverat *u* || ex his *M pl* (*D.*) || 7. lubens *P* (*Im*) *Spp* || accipit *pp* || 4. Romaeque *APS* (*L lac.*) *pl*, -que *om. Fpp* || legati eius, postq. *om. F* || 8. regem errasse *pp* || Jugurthaeque *AS* (*alii?*) || deplorati sunt *pp* || 10. benefici *Monac. 14515* || Bocchum *Harl. 4 Alani* || 11. delicti poenitet *Paris. 6087* || quom *cod. Ven. apud Gerl. p. 14, idem saepius.*

105. 12. quis *LPm*, quibus *AFSm* || Bocchus cognitis *pp* || petivit *Mm*, -verat *m* || admitteret *F* || 13. de *ante* omnibus *ins. Fpp*; de *om. ALPS pl*, *v. Epil.* || consuleret *pp*, consideretur *u* || atque peditum funditorum *M pl*, *quorum pars post* fund. *add.* et *vel* ac; item *vel* et *vel* ac (atq.) fund. *ins. pp*; v. Epil. || 14. balearum *ALPS* (*I. m.*) *pp*, balearium *FS* (*II. m.*) *p* (?); balcatorum *pm*, balneatorum *u*, bellatorum *pp*; *v. Prol. p. 15 sq.* || icre *om. pp*, *post* sagitt. *duo*, vero *P* || paeligna *varie corrump. pp* || itineris causa prop. *pp* || 15. his seu aliis *F* || adversum *pm* (-o- *PS pp*, *per not. scr. A alii*), adversus *Fp* || quod ea levia sunt *post* it. prop. c. *coll. P*; sint *S*; *v. Epil.* || 16. muniti sunt in itinere *S*; sed *per not. bis scr. A*; muniti erant sed *pp* (sed *om. u*) || denique *om. Pp* || 17. omnibus numerum, *om.* et, *pp*; et numerum *om. F* || 18. vero *om. Fm*, *ante* ampliorem *coll. u* || sese *pp* || 19. incendere *F* || adversus *p* || vicerunt (?) *L* || 20. pugnaturi *post* vicerant *ins. pp* || uti erat *post* quietam *iter.*, *sed exp. L.*

106 Volux adveniens quaestorem appellat dicitque se a patre Boccho obviam illis simul et praesidio missum. deinde eum et proxumum diem sine metu coniuncti eunt.

2 Post, ubi castra locata et diei vesper erat, repente Maurus incerto voltu pavens ad Sullam accurrit dicitque sibi ex speculatoribus cognitum Iugurtham haud procul abesse; simul, uti noctu 3 clam secum profugeret, rogat atque hortatur. ille animo feroci negat se totiens fusum Numidam pertimescere: virtuti suorum satis credere; etiamsi certa pestis adesset, mansurum potius, quam, proditis quos ducebat, turpi fuga incertae ac forsitan post paulo morbo interiturae vitae parceret. 4 ceterum ab eodem monitus, uti noctu proficisceretur, consilium approbat ac statim milites coenatos esse, in castris ignis[que] quam creberrumos fieri, dein prima vigilia silentio egredi iubet.

5 Iamque nocturno itinere fessis omnibus Sulla pariter cum ortu solis castra metabatur, cum 6 equites Mauri nuntiant Iugurtham circiter duum milium intervallo ante eos consedisse. quod postquam auditum est, tum vero ingens metus nostros invadit: credere se proditos a Voluce et insidiis circumventos. ac fuere qui dicerent manu vindicandum neque apud illum tantum scelus inultum **107** relinquendum. at Sulla, quamquam eadem existumabat, tamen ab iniuria Maurum prohibet; suos hortatur, uti fortem animum gererent: saepe antea < *a* > paucis strenuis advorsum multitudinem bene pugnatum; quanto sibi in proelio minus pepercissent, tanto tutiores fore, neque quemquam decere, qui manus armaverit, ab inermis pedibus auxilium petere, in maxumo metu nudum et caecum corpus 2 ad hostis vortere. dein Volucem, quoniam hostilia faceret, Iovem maxumum obtestatus, ut sceleris 3 atque perfidiae Bocchi testis adesset, ex castris abire iubet. ille lacrumans orare, ne ea crederet;

106, 1. Servius ad Verg. Aen. 5, 540: appellat vel dicit vel salutat. Sall.: *adveniens* [*velox*] *quaestorem appellat* (*velox* delendum esse puto).

2. Nonius 425, 23: ferus est saevus, ferox fortis. ... Sall. in Jug. bello: *ille ... pertimescere.*

4. Probus (Instit.) 143, 17 = Cledonius 72, 7: sunt participia quae a verbis neutralibus veniunt et tamen praeteriti temporis et nec non et futuri, quod in *-dus* syllabam exit, sonum sustinere reperiuntur, ut apud Sallustium *coenatos esse in castris.*

107, 1. Nonius 492, 22: inermis pro inermibus. Sall. in Jug. bello: *neque quemquam ... petere.*

1. Schol. ad Stat. Theb. 7, 312 *nam tergo numquam metus*] .... quia vetus consuetudo fuerat ut lorica numquam nisi pectus tegeret, ut spem fugae eriperet pugnaturis, quod Sallustius apertissime monstravit dicendo „*et in maximo omnium et nudum et caecum corpus ad hostem vertere*" i. e. quod nec oculi nec lorica muniebat.

---

106. 1. veniens *pp* || praesidium *p* || 2. per eum *pp*; et *om. L*; eo et proximo die *u* (*Leid. 63 H.*) || 3. voltu *praeter S u* || pavens *om. S, del. Cort., Linker,* pavens vultu *pp* || ad *om. u* (*Pal. 2 Gr.*) || 4. occurrit *p*, cucurrit *duo* || a speculatoribus *m*; spicul. *A* || haut *praeter S*: *u* || procul esse *A* || 5. profugerent *Sm. I* || rogatque *F* || Numidiam *A* || 6. expavescere *duo* || suorum virtuti *F*, suorum *om. u* || 7. perditis *pp* || his *vel* illis *ante* quos *ins. pp* || turpi fuga *om. pp, post* incertae *coll. u* || an, *corr.* ac *L* || paulo post *pp*, post paululum *P* || 8. ab eo *F* || ut *S* || profisceretur *ALPS* (*Im*) *m*, -rentur *FS* (*IIm*) *m* (?) || coenatos esse iubet *F* || 9. in castris ignesque quam creb. *M* (ignis *ALS*) *pl*, ignesque in castris quam *pp*, que *vel* quam *om. pp*, esse, ignis quam *scr. Cortius*; *v. Epil.* || deinde *p*, dehinc *pp* || 10. metebatur *P*, metiebatur *u* || 11. eos *om. L* (*I m*) *pp*. *del. Cort., Dietsch* || 12. credere *om A* || sese *A*, se *om. pp* || relinquendum] esse *add. u* (*Tur.*).

107. 14. existimabat *A Fpl*, estumabat (*S*) *vel* estimabat (*P*) *vel* extimabat *pp*, (*L lacun.*) || 15. animum fortem *P* || gerant *pp* || antea *FS* (*P post* paucis) *m*, ante *A m*, *L lac.*, ante a (*prob. Eussner*) *vel* antea a (*prob. Prammer*) *pp*; *v. Epil.* || adversus *L* (?) *p* || 16. pugnatum] esse *F*, esse pug. *u* || sibi in proelio minus *varie coll. pp*, in proelio *om. u* || neque *Non.*, nec *Sall. libri*; *v. Epil p. 31* || deceret *F* || 17. quem manus *pp* || armaverint *vel* -rat *pp* || in(h)ermibus *p* || peditibus *pp* || ac caecum *P* || 18. ad hostis *A pp* || dein *M* (*L lac.*) *m*, -de *m* (?), dehinc *duo* || fecerat *Ppp* || 19. e castris *Ppp* (?), *praep. om. A* (*alii?*) || lacrimans ea credere et orare nihil *P*, ea *om. F* ||

nihil dolo factum, ac magis calliditate Iugurthae, cui videlicet speculanti iter suum cognitum esset;
4 ceterum, quoniam neque ingentem multitudinem haberet et spes opesque eius ex patre suo penderent,
5 credere illum nihil palam ausurum, cum ipse filius testis adesset; qua re optumum factu videri per
media eius castra palam transire; sese, vel praemissis vel ibidem relictis Mauris, solum cum Sulla
6 iturum. ea res uti in tali negotio probata; ac statim profecti, quia de inproviso acciderant, dubio 5
7 atque haesitante Iugurtha incolumes transeunt. deinde paucis diebus quo ire intenderant per-
ventum est.

108 Ibi cum Boccho Numida quidam Aspar nomine multum et familiariter agebat, praemissus
ab Iugurtha, postquam Sullam accitum audierat, orator et subdole speculatum Bocchi consilia;
praeterea Dabar Massugradae filius, ex gente Masinissae, ceterum materno genere impar — nam 10
2 pater eius ex concubina ortus erat — Mauro ob ingeni multa bona carus acceptusque. quem
Bocchus fidum esse Romanis multis ante tempestatibus expertus ilico ad Sullam nuntiatum mittit:
paratum sese facere quae populus Romanus vellet; conloquio diem locum tempus ipse deligeret:
neu Iugurthae legatum pertimesceret; consulto sese omnia cum illo integra habere, quo res com-
3 munis licentius gereretur; nam ab insidiis eius aliter caveri nequivisse. sed ego comperior Bocchum 15
magis Punica fide quam ob ea, quae praedicabat, simul Romanos et Numidam spe pacis attinuisse
multumque cum animo suo volvere solitum, Iugurtham Romanis an illi Sullam traderet: lubidinem
109 advorsum nos, metum pro nobis suasisse. igitur Sulla respondit pauca se coram Aspare locuturum,
cetera occulte nullo aut quam paucissumis praesentibus; simul edocet quae sibi responderentur.
2 postquam sicuti voluerat congressi, dicit se missum a consule venisse quaesitum ab eo, pacem an 20
3 bellum agitaturus foret. tum rex uti praeceptum fuerat post diem decumum redire iubet; ac nihil
4 etiam nunc decrevisse, sed illo die responsurum. deinde ambo in sua castra digressi. sed ubi
plerumque noctis processit, Sulla a Boccho occulte accersitur; ab utroque tantum modo fidi inter-

---

108, 3. Priscianus (VIII) I 393, 14: comperior pro comperio . . . Sall. in Jug.: *sed ego . . . fide.*

---

2. non *ante* haberet *ins. P* || 3. crederet *Pp*, ut *insuper add. pp* || cum . . adesset *om. P* || factum *FPp*, videri opt. factu per m. *Su (Leid. 63)* || palam *om. pp* || 5. probata] est *add. Fm* || inproviso *Ap* (?) || acciderat *m* || incolomes *AFp* || 7. dein *vel* dehinc *pp*, denique *P*.

108 8. nomine Aspar *m* || et *om. p*; ac *App* || 9. a Jugurtha *p* || oratum *pp* || et *om. pp* || consilia Bocchi *pp*, consilia] ierat *add. AFSpl*, erat *pp*, venerat *u*, *om. Ppp* (?), *L lac.* || 10. impari *PS (Im) pp* || 11. mater . . nata (*vel* orta) *m* || ab ingenio *L*, *corr.* ob -a (*Im*?), ob ingenia *m*, *ord. verb. var. p*, multa bona *om. pp* || 12. antea *m* (?) || 13. se *Lpp* || pop. rom. *om. F u*, *ante vel post* vellet *s* || diligeret *AL (ex corr.)*, delegeret *FP*; *de var. script. v. Meusel lex. Caes. I 852* || 14. neu . . pertimesceret *post* Romanos (§ 3) *leg.*, *add.* scilicet nuncium, *F*, *sup. l. π Jord.*, *ad marg. suppl. Leid. 75*, *in reliquis leg. post* habere, *transp. FHitzig, Meiser*; *v. Epil.* || ne *P*, nec *vel* neque *pp* || consulto *FLPSm*, *sed in LS corr. in* -ta, *ut est in Am* || sese] facere *add. A*, *sed del.* || cum illo omnia *P*, omnia *om. pp*, *alii alio transp.* || pertimesceret] accitum esse *add. u*, *alii alia add. pp*; *v. Epil.* || 15. eius *om. P* || caveri *FPSm*, -re *ALm* || nequisse *P* || comperio *pp* || 16. Romanum *tres*, *u p. var. script.*, *v. Epil.* || attenuisse *Ap*, de-, ob-, retinuisse *pp* || 17. lubidinem *S*.

109. 18. respondit pauca se *AFp* (?), se pauca *PS p* (?), *L lac.*; respondit *vel* pauca *vel* se *om. vel varie transp. m* (pauca Sulla resp. [se *add.*] *Par. 6087*, pauca S. se coram resp. *Par. 10195*); *v. Epil.* || 19. occulte *om. Ppp* (?) || nulla, *corr.* -is *P* || aut nullo *Fm*, aut *om. APSp*, *v. Epil.* || sibi *om. pp* || 20. sicut *m*, sic *P* || voluerant *pp* || congressi] sunt *add. pp* || se *om. pp* || venisse] *post* ab eo *coll. P*, *post* quaesitum *Par. 5748* || 21. tunc *ALm* || praeceptum erat *P* || 22. etiam tum *vel* tunc *pp*, *v. Epil.* || dein *p* (?) || in sua castra ambo *P* || digressi] sunt *add. m* || 23. occulte *om. F*, *post* accersitur *aut ad marg.*

pretes adhibentur, praeterea Dabar internuntius, sanctus vir et ex sententia ambobus. ac statim rex sic incipit:

110 „Numquam ego ratus sum fore uti rex maxumus in hac terra et omnium, quos novi, privato
2 homini gratiam deberem. et mehercule, Sulla, ante te cognitum multis orantibus aliis ultro egomet
3 opem tuli, nullius indigus. id inminutum, quod ceteri dolere solent, ego laetor: fuerit mihi eguisse 5
4 aliquando pretium tuae amicitiae, qua apud meum animum nihil carius habeo. id adeo experiri licet: arma viros pecuniam, postremo quicquid animo lubet, sume utere et, quoad vives, numquam tibi redditam gratiam putaveris, semper apud me integra erit; denique nihil me sciente frustra
5 | 6 voles. nam, ut ego aestumo, regem armis quam munificentia vinci minus flagitiosum est. ceterum de re publica vostra, cuius curator huc missus es, paucis accipe. bellum ego populo Romano neque 10
7 feci neque factum umquam volui: at finis meos advorsum armatos armis tutatus sum. id omitto,
8 quando vobis ita placet: gerite quod voltis cum Iugurtha bellum. ego flumen Mulucham, quod inter me et Micipsam fuit, non egrediar neque id intrare Iugurtham sinam. praeterea si quid meque vobisque dignum petiveris, haud repulsus abibis."

111 Ad ea Sulla pro se breviter et modice, de pace et communibus rebus multis disseruit. 15 Denique regi patefecit: quod polliceretur, senatum et populum Romanum, quoniam armis amplius valuissent, non in gratia habituros; faciundum ei aliquid, quod illorum magis quam sua retulisse

---

110, 2. Prisciani verba (XVIII; II 323, 19 coll. XVII; II 107, 5) ad libri *Æ* auctoritatem tollendam nihil valere docui Proleg. p. 11.

4. A Donato ad Terentii Eun. 4, 6, 12 *et habetur et referetur . . . gratia* Sallustium non ad verbum neque ad litteram laudari memoravi Proleg. p. 12.

---

scr. in pp || et ab *p* || 1. internuntius] fuit *add. F* || vir et ex *PSpp*, et *om. Fpp*, ex *om. A.*; vir et] iurat (virat, iuratus) *m*, *post v.* sententia *sup. lin. scr. a II. m. S*; *ordinem verborum aut verba ipsa variant m* || 2. rex sic *FPSm*, sic rex *m* (?), sic *om. A pp* || incepit *A pp*.

110. 3. *Varietas scripturae apographis Bas. Bern. Par. Vat. exhibitae notata est Proleg.* p. 6) || 4. et me hercule *Æ V Tur.*, et hercule *AFSm*, et hercle *vel* ercle (*E*) *p*, et *om. p* || ante] te *om. S* (*II m. add.*) *pp* || 5. opem] ipse *V* || indigus *praeter Æ u*, indigui *AFS rel.* (*u* egui) || inminutum] inimicum *V*, nimirum *u* (*π Jord.*); esse *add. pp* || quod et ceteri solent dolere *F* || ego laetor *om. E* (*II m. add.*) || 6. pretium aliquando eguisse *Epp*, *ordinem verbor. variant pp*; pretii *pp*, pretium *om. pp*, operae *ins. pp*; *v. Prol. p. 12* || qua] quia *A* || meum animum *praeter Æ*: p^b (*D*), animum meum *AFSEV rel.* || carius est *Æ Leid. 50* (*Hav.*), — habeo *AF* (clarius) *SEV rel.* || 7. lubet *praeter S*: *u* (*Monac. 14515*) || quoad vives *Æ ASV* (*E II. m.*), quod vives *F*, quod adiuves *E*, quo adiuves *p*, quo me adiuves *u* || 8. tibi *om.* (*praeter apogr. Bas.*) *Fpp*, *post* redditam *vel* gratiam *s* || me sciente nihil *praeter E*: *duo* || 9. aestumo *ÆS*, estumo (*praeter ap. Bas.*) *pp* || flagitiosum est *Æ Vm*, est *om. AFSEpm* || 10. cuius] tu *add. S*; — gratia *add. duo* || ego *om. E*, *suppl. II m.* || pop. rom. *om. praeter F*: *u*, *spl. u* || neque *prius om. V* (*E*?) || 11. numquam feci neque factum *E V* || umquam *om. V* (*E*?) || at finis *praeter Æ*: *u*, at fines *praeter ap. Bern. Par.*: *V*, sed fines *u* (*D*), at *om. rel*; finis *S* || advorsum *Æ*, adversum *FSE* (*II m*) *Vm*, adversus *AE* (*I m*) *p* || 12. quando] quoniam *p* || quod vultis *praeter Æ u* (*v Jord.*); uti vultis *A* (ut) *S* (voltis) *FEV* (*in ras., fuit* multis —?) *pl*; ubi *u*; uti vobis lubet *u* (*Monac. 14515*) || contra Jugurtham *praeter E duo* || Mulucham *Æ*, Mulucham *S*, Mulucam *V*, Mulcam *E I m*, -luh- *sp. l. add. II m* || 13. inter] intra *V* || Mipcipsam *V* || egrediar] transgrediar *Mon. 14515* || Jug. id intrare *S*, id *om. E* (*I m*) *pm*, id intrare *om. duo*, ad Jug. intrare *V* || me] que *om. E Mon. 14515* || 14. vosque (*praeter apogr. Bas. Bern. Vat.*) *u*, *spl.* „vobis alias" || petiveris] putaveris *E* || haut *Mon. 14515* || propulsus *V*.

111. 15. et de *m* (?), et *om. F*, de *om. APSm*, *v. Epil.* || disseruit multis *P*, multis *om. pp*; multum *m*, multa *pp* || 16. patefacit *Fpp* || polliceatur *M pl*, -batur *tres Cort.*, -retur *Dietsch*, *v. Epil.* || amplius armis *m* (?), amplius *om. u* (*π Jord.*) || 17. in gratia *ASm*, -am *FPm*, *v. Epil.* || faciundum *ASp* || ei *ego*, et

videretur; id adeo in promptu esse, quoniam copiam Iugurthae haberet: quem si Romanis tradi-
2 disset, fore ut illi plurumum deberetur; amicitiam foedus Numidiae partem, quam nunc peteret,
tum ultro adventuram. rex primo negitare: cognationem, adfinitatem, praeterea foedus intervenisse;
ad hoc metuere, ne fluxa fide usus popularium animos avorteret, quis et Iugurtha carus et Romani
3 invisi erant. denique saepius fatigatus lenitur et ex voluntate Sullae omnia se facturum promittit. 5
4 ceterum ad simulandam pacem, cuius Numida defessus bello avidissumus erat, quae utilia visa
112 constituunt. ita composito dolo digrediuntur. at rex postero die Asparem, Iugurthae legatum,
appellat dicitque sibi per Dabarem ex Sulla cognitum posse condicionibus bellum poni: quam ob
2 rem regis sui sententiam exquireret. ille laetus in castra Iugurthae proficiscitur; deinde ab illo
cuncta edoctus properato itinere post diem octavum redit ad Bocchum et ei nuntiat Iugurtham 10
cupere omnia quae imperarentur facere, sed Mario parum confidere: saepe antea cum impera-
toribus Romanis pacem conventam frustra fuisse: ceterum Bocchus si ambobus consultum et ratam ||
3 *pacem vellet, daret operam, ut una ab omnibus quasi de pace in conloquium veniretur, ibique sibi*
Sullam traderet; cum talem virum in potestatem habuisset, tum fore uti iussu senatus aut populi
foedus fieret; neque hominem nobilem non sua ignavia sed ob rem publicam in hostium potestate 15
relictum iri.

FPSm (?), et *ante* fac. *u*; esse *S* (*II m. sp. scr.*) *m*, esse et *u*, *om. Ap* (?), *v. Epil.* || 1. in promtum *AFpp* || Jug. copiam *Pm* (?) || 2. forte *F* || ut *FPS m* (?), uti *Ap* (?) || amicitia *Spp*, *-ae pp* || 3. tum *Mm* (?), tunc *m* (?) || adventura *susp. Glareanus* || negitare *PSp*, neglectare *pp*, cogitare *u* (*Pal 2 Gr.*), agitare *m*, negare *AFm*, negare agitare *pp* || cognationem aff. *Mm* (?), aff. cogn. *m* (?), *vulg.* ante *D* || 4. ad haec *F* || adverteret praeter *Fu* || 5. erant invisi *P*, essent *pp* || lenitur et *Ap*, et *om. Fm* (?), lenitus *u* (*Gr.*); leniter *S* (*II m. corr.* -tur), leviter *Pp* || se omnia *praeter P duo* || promisit *Ppp* || 6. ad dissimulandam *A* || erat avidissimus *u* (*Par. 6087*), erat *om. p* (?) || visa] sunt *add. m.*

112. 7. at *Sm* (?), et *AFPm* (?) || legatum Jug. *praeter P duo* || 8. exilla per Dabarem *F* || componi *p* || 9. proficiscitur *Mm*, venit *m* || ab illo *om. pp* || 10. et enunciat *tres Pal. Gr.*, et ei denunciat *p* (?), ei *om. pp* || 11. se facere *PSpp* || fidere *pp* || saepe *ante* frustra *iter. P* || 14. potestatem, *v. Epil. p. 34 sq.*

III.

EPILEGOMENA.

Zur Kritik einzelner Stellen.

103, 3 *ipsis permittit*] Sic quidem editio prima, at in mss. visitur *illis*, ut arbitrer hoc atque illud pronomen esse ab exscriptoribus. Gruter.

4 *perfugiunt*] Was Fabri zu Cat. 57, 1 lehrt: «*perfugere* ist hier bezeichnender; denn in *profugere* liegt nur der Begriff des Wegfliehens von einem Orte, in *perfugere* der des Fliehens an ein bestimmtes Ziel, und zwar gewöhnlich eines mit Anstrengung, Überwindung von Schwierigkeiten verbundenen Fliehens», — gilt gerade für diese Stelle.

5 *meriti*] Ganz unnötig — eine Verkennung des Zusammenhangs — ist Gertzens Verm. *veriti*, die Prammer und Novak billigen. Wie dieses Wort vom Standpunkt der Mauren aus gedacht und gesagt wäre, so zeigt jenes den Standpunkt der hier handelnden Person; es verrät sogar, dass der Geschichtschreiber hier Sullas Memoiren «rerum gestarum libri» benutzt: Mit Fug und Recht hätte Sulla die Mauren schlechtweg als Feinde, die, als Spione kommend, die Rollen von unterwegs ausgeraubten Vertrauensmännern des Königs spielten, behandeln können, also *vanis* = *vana fingentibus*. (Ebenso unnötig ist also Weidners Vorschlag, N. phil. Rundschau I 4, *variis*). Plutarch, der im Leben des Sulla aus dessen Werk Manches schöpft, erzählt c. 3 gerade auch hievon.

7 *[bene]volentia*] Die Vulg. *benevolentiae* erklären Manche nach Cortius mit Ergänzung von *conciliandae*, *parandae* unter Verweisung auf 88, 4 *quae .. belli patrandi cognovit*: «geeignet dem König das Wolwollen des Sulla zu verschaffen». Das ist sprachlich unzulässig; es fehlt gerade die Hauptsache, das unentbehrliche Gerundivparticip. Die Überlieferung lässt sich nicht anders halten als durch die Erklärung, die nach Kritz die Meisten geben: «quae benevolentiae (sc. Bocchi in Sullam) signa esse credebant». Aber auch so vermisst man zu *benevolentiae* ein Attribut, oder dann müsste es *benevolentis* heissen. Äusserlich mag zwar die Inconcinnität der Glieder *utilia* — *benevolentiae* Sallustianischen Anstrich haben; aber inhaltlich scheinen mir die Begriffe nicht derart zu sein, dass sie durch *aut* — *aut* in ausschliessenden Gegensatz gesetzt werden können. Dieser wird gewonnen, wenn *aut utilia aut volentia* gelesen wird: «entweder wirklich zweckdienlich (objectiv) oder auch nur sonst genehm (subjectiv), weil gern gehört.» *volentia* ist vox Sallustiana, H. IV 31 *multisque suspicionibus volentia plebi facturus habebatur*, und von Tacitus übernommen H. III 52. *Muciano volentia rescripsere;* Ann. XV 36 *haec — plebi volentia fuere.* — Vom handschriftlichen Standpunkt aus ist *-volentia* am besten bezeugt; *-iam* ist von untergeordneter Bedeutung, *-iae* ebenfalls, da es (vor *esse*) durch Dittographie des *e* veranlasst sein kann.

104, 1 *confecto quo intenderat negotio*] Die bessern Handschriften geben denjenigen Recht, welche, wie Fabri, aus innern Gründen *confecto* für angemessener erklärt haben. *quo* wird man, auch wenn *cui* besser bezeugt wäre, nicht preisgeben, oder, so leicht es ginge, in *quoi* ändern; *intendere* mit Dativ lässt sich aus Sallust nicht belegen. Dafür finden sich Angaben des Ziels, sei es mit Praep. *in* (J. 20, 1), *ad* (43, 2) oder Adverbia, wie *eodem* (64, 1). Ganz ähnlich 74, 1 *quocumque intenderat res advorsae erant*, d. h. *quascumque in res*. Beispiele adverbialer Correlativa zu Substantiva gibt Fabri zu Cat. 3, 3 *ibique*, d. i. *in re publica*.

redit et factus est] Der Tempuswechsel ist an sich nicht anstössig, s. Meusel Jahresb. S. 20 zu Cat. 20, 1 *secedit atque habuit* (so die besten Handschriften); aber hier ist das einzige Beispiel, wo das in dieser Folge im temporalen Vordersatz vorkommt; vgl. J. 20, 1 *postquam decessere et ... videt, ... intendit* (Pf. oder Prs. hist.?); 35, 4 *postquam coepit neque ... satis praesidi est, ... imperat;* 23, 1 *ubi .... ratus est neque ... potest, ... circumdat.* Ich trage Bedenken, auf *P* allein gestützt, *rediit* zu schreiben.

in quis ... potestas fieret ... indutiae postulabantur] Die Überlieferung der besten und sozusagen 2
aller Handschriften *fit et* ist unhaltbar: *in quis* (sc. mandatis) verträgt sich nicht mit *fit*, und, abgesehen von der absonderlichen Verbindung der ungleichartigen Sätze mit *et*, ist *ab consule* unklar: fordert Marius vom Rat die Ermächtigung, dem Bocchus Waffenstillstand für die Zwischenzeit zu bewilligen, oder fordert ihn Bocchus durch die Gesandten von Marius, der das dem Rat vorlegt, oder gar Marius von Bocchus? Das leuchtete schon Glarean (1538) nicht ein, er schrieb ohne *in quis* und ohne *et*: *legatis ... fit ab consule . interea indutiae postulabantur*, und beruft sich auf handschriftliches Zeugnis, was nichts sagen will: ita habent codices, quamquam non omnes omnia, sed singuli tamen aliquid ad plenam lectionem eruendam profuerunt!

Dann blieb in der Vulg. von Victorius an die handschriftliche Schreibung unbeanstandet; erst Cort. griff den Anstoss wieder auf und adoptirte, gestützt angeblich auf die La. in F, Glareans Ansicht, sie blieb herrschend bis auf Jordan und Eussner. Zu ihrer Erhaltung hatte noch Dietsch (1859) beigetragen, der für das Fehlen von *in quis* dem Zeugnis aus F noch dasjenige aus zwei andern Handschriften hinzufügte, aus *g* und *t*. Die letztere hat aber *in quibus*; ebenso hat sie *et* nach *fit*. Was in *g* steht, ist schliesslich gleichgiltig (Cort. schweigt); denn die Handschrift ist sonst ganz schlecht. Aus *π* meldet Jord. das Fehlen von *in quis*; aber *et* ist vorhanden, wie in *F*. *F* hat auch sonst, wie überhaupt auch anderswo bald die eine bald die andere der meinigen, kleine Lücken; hier scheint mir das Fehlen von *in quis* ein Besserungsversuch zu sein, da damit, wie gesagt vernünftigerweise neben dem folgenden *fit et* nichts anzufangen ist; *a qui[bu]s* im Erlang. und Paris. 6087 ist auch nichts anderes. Man hat aber mit der handschriftlichen La. *in quis ... fit et* sich anders abzufinden.

Was ist denn der Zusammenhang? Die mit allen Vollmachten ausgerüsteten Gesandten haben den Auftrag, zu Marius, und, wenn es diesem genehm sei, nach Rom sich zu begeben (102, 3). Marius erledigt das Begehren nicht von sich aus, sondern legt die Sache der ad hoc berufenen senatorischen Versammlung zur Behandlung vor (104, 1). Nun soll (wenn man *potestas fit ab consule* liest) die Ermächtigung, nach Rom zu reisen, doch vom Consul selbst gegeben worden sein!? Wozu dann die Versammlung? Bloss zur Behandlung des andern Begehrens um Waffenstillstand in der Zwischenzeit!? Das stimmt doch nicht zu dem Wortlaut «*quibuscum Bocchi mandata cognoscit*», womit *impetratis omnibus rebus* (§ 3) in Wechselbeziehung steht. Mit andern Worten: in erster Linie «erörtert» Marius mit dem Rat das Begehren, ob sie überhaupt mit dem Bocchus, bezw. seinen Gesandten in Unterhandlungen sich einlassen sollen (102), ferner, ob ihnen Durchpass und freies Geleite nach Rom zu gewähren sei. Also erwartet man vor allem Angabe des Inhalts der ersten Forderung des Bocchus.

So verfiel man längst vor Glarean auf *sit et* (so 2 Augsburger Handschriften nach Selling lectt. Sall. (1831) p. 34 sq. und Edit. Paris. 1470), was freilich gegen die Grammatik verstösst und wegen des *et* gegen den Sinn (s. o.). Durch einen Federzug ist das Richtige hergestellt: *fieret* (statt *fit et*). Dies führte ich in die IX. Auflage der Ausg. Jacobs (1886) ein; doch die Priorität der Emendation hat Dietsch Observ. crit. (1845). Verwunderlich ist nur, dass er sie später wieder preisgab und dass sie durch Schlee (Jahresb. XVI S. 54) aufs neue verdorben wird, der den Beifall Opitzens findet, mit *fieret et*. Es handelt sich wol um Rettung des handschriftlichen *et*! Das has habe ich ja in *fieret*. Paläographisch liegt die Sache klar: *fieret* war mit Abkürzung geschrieben *fiēt*, worin, wie so oft, das Zeichen der Abbreviatur verschwand: *fiet*; daraus wurde notdürftig etwas gemacht: *fit et*, d. h. der Unsinn, den für Sallustianische Erzählungsweise zu nehmen dem Leser zugemutet wird und der wol auch weiter sein Wesen treiben wird, wie anderer (s. F. Ritschl, Rh. Mus. XXI, 316)!

humanarum rerum] Die Wortfolge der bessern Handschriften verleiht der Rede auch bemerkenswertes Pathos durch den Rhythmus: zunächst ergibt sich die Folge von 2×3 naturlangen Silben: *ignari humana* —, deren zweite Gruppe noch durch zwei weitere Längen vermehrt wird *-rum re-*, dazu noch der Reim, sodann der antispastische Rhythmus *scilicet ignari humanarum rerum* = ⏑ ‿ ‿ ⏑: die Tonwörter in der Mitte stossen aufeinander, die unbetonten bilden die Aussenglieder. Dieses Pathos ist der Sentenz ganz besonders angemessen. Weit weniger Wirkung macht dagegen der iambische Rhythmus in der andern Wortfolge: *scilicet ignari rerum humanarum!*

semper] Die in diesem Worte liegende Hyperbel hat ebenfalls ihren rhetorischen Wert. Wer dafür *saepe* aufnimmt, wie Scheindler, Prammer, Novak, verkennt dies sowol, wie die Bedeutung von *saepe* selbst, dessen Gebrauch ebenfalls hyperbolisch geworden: Cat. 33, 2; Jug. 24, 2; 39, 1; 88, 3. 5; vgl. das Wort in Vergleichungen bei Cic. Cat. I, 32; Vergil Aen. I, 148, wodurch sein eigentlicher Bedeutungsgehalt verringert worden; in diesen tritt dann *subinde* (= souvent) ein, in dem an sich der Begriff «oft» nicht enthalten ist. In dieser Sentenz also würde *saepe* nichts, weil zu wenig, sagen.

105, 1 *communibus negotiis consuleretur*] Durch das Fehlen von *de* erhält die Stelle nicht nur an sich einen völlig zutreffenden, sondern einen wesentlich andern Sinn, der dem Zusammenhang sogar angemessener ist. Bocchus hat der römische Senat unzweideutig zu verstehen gegeben, dass man einen Dienst von ihm erwarte. Also handelt es sich nicht mehr darum, dass, wenn er sich Sullas Sendung ausbittet, dieser von Marius bevollmächtigt werde, um mit ihm über gemeinsame Angelegenheiten zu beraten (so hat die Sache früher gelegen, s. 102,2), sondern dass er sich bereit erklärt, durch diesen davon instruirt zu werden, was man jetzt von ihm erwarte, damit es zum verlangten und in Aussicht gestellten Bündnis (104, 4/5) komme. Dies wird der Sache gemäss mit Worten mehr verhüllt, als herausgesagt. *Consulere* mit Dativ hat Sallust oft mit verschiedenen Begriffen in der wesentlichen Bedeutung «Bedacht nehmen auf —»: *rei publicae, regno* (öfter), *famae, irae, dignitati.*

Wer die weit schlechter bezeugte Praep. *de* bevorzugen wollte, hat nachzuweisen, dass die Dativkonstruktion unhaltbar sei, und steht nur für die immerhin probable Interpolation eines mittelalterlichen Schreibers ein, der *de* mit Vergleichung von 102, 2 und 111, 1 einsetzte. Wenn Fabri schrieb (z. St.): «es ist daher unnötig, hier von der La. der meisten und besten Handschriften abzugehen», womit er *de* empfehlen zu können glaubte, so spricht tatsächlich derselbe Satz für das Gegenteil.

2 *equitum atque peditum funditorum Bal.*] So hat in der Quelle unserer Handschrift gestanden. Schon früh jedoch wurde das Asyndeton *peditum funditorum Bal.* als unerträglich empfunden, daher *et* oder *ac* übergeschrieben, das das dritte Glied mit dem zweiten verbinden sollte, aber zwischen *fund.* und *Bal.* in den Text geriet. Einen andern Versuch stellt das in wenigen Handschriften vor *fund. Bal.* eingesetzte *item* dar. Selbstverständlich ist auf dergleichen zu verzichten. Man hat die Wahl, *peditum* entweder als eine die nachfolgende dreigliedrige Spezification ankündigende Allgemeinbezeichnung zu fassen, oder als in den Text gedrungene Glosse zu streichen. Jenes ist aber undenkbar, weil die *sagittarii* und die *cohors Paeligna* mit *praeterea* besonders eingeführt und mit *iere* besonders behandelt werden. Es bleibt also das andere anzunehmen. In unserer Überlieferung gibt es genug Spuren von alter Erklärung, vgl. z. B. die Var. lect. zu Cat. 20, 5; 25, 2; Jug. 57, 4; 76, 3 u. a. m. Die frühere Vulgata lautete in der Tat nur *peditum funditorum*; mit kritischem Takte befürworteten Cortius (z. St.) und Madvig (bei Bojesen) die Ausmerzung von *peditum*; die neuere Vulgata ging trotz Einsprache von Fabri (z. St.) und Dietsch (Comm. p. 94) durch Aufnahme von *item* aus ganz schlechter Quelle in der Verunzierung des Textes noch weiter.

quod ea levia sunt] Der Verschiebung dieses Satzes von *tela hostium* weg vor das Glied *neque his* u. s. f., wie sie in P sich findet, liegt dasselbe Misverständnis zu Grunde, welches in ganz wenigen Handschriften (s. Cortius und Dietsch) die Änderung von *quod* in *quamquam* veranlasste: die Beziehung von *levia* auf die *velitaria arma.* Aus der Überlieferung selbst ergibt sich, wenn er auch entbehrlich ist kein Grund, den Satz auszuscheiden, wie Dietsch (Comm. p. 94) will.

106, 4 *in castris. ignis[que] quam*] ist z. B. deutlich in *S* abgeteilt. Das beweist nicht mehr, als wenn in Prob. Inst. = Cledon. das Zitat gerade nur *coenatos esse in castris* lautet. Dass vielmehr *in castris* zu *fieri* gehöre, also *-que* zu streichen sei, lehrte bündig schon Cortius. Die Copula *-que* war meines Erachtens zur Erklärung wie öfter (s. o. zu 105, 2) übergeschrieben, und zwar zu *castris* berechnet, geriet aber an falscher Stelle in den Text und stand schon im Archetyp unserer Handschriften. Die Auslassung von *quam* nach *que* in Handschriften ist natürlich Haplographie; ebenso wol auch das Umgekehrte: die Auslassung von *que* vor *quam* —, oder vielleicht Konjektur, wofür auch die Umstellung in dem einen Brüsseler *ignisque in castris quam* anzusehen ist. Zu *milites coenatos esse ... iubet* vgl. Liv. 28, 14, 6 *tesseram vesperi per castra dedit, ut ante lucem viri equique curati et pransi essent, armatus eques frenatos instratosque teneret equos.* Für den Inf. Perf. nach *iubet* gilt dasselbe, was Madv. Opusc. 2, 123 von dem nach *velle* und *posse* stehenden gelehrt hat; vgl. Jordan, Beitr. z. G. d. lat. Spr., S. 276 f.

107, 1 *antea [a] paucis*] Wenn von wenigen späteren Handschriften (Ruland. Gutenäck. = r bei D. und zwei Wiener 318 und 3180 bei Prammer) *ante a*, und wieder (dem Florentiner XI bei Gerlach p. 40 und zwei andern Wienern bei jenem 245 und 284) *antea a* überliefert ist, so zeigt dies nur, dass schon vor Jahrhunderten zum Passivum *pugnatum* die gewöhnliche Struktur mit *a* c. Abl. vermisst wurde. Ob die Überlieferung des Archetyp ohne *a* zu halten sei, ist die Frage. Jedenfalls ist *saepe ante a* zu verwerfen: *saepe ante* ist ein unerträglicher Doppeltrochaeus, den Sallust vermeidet (94, 4 und 112, 2 steht *saepe antea*, vgl. C. 25, 4 *s. antehac*), wie Cic. Mur. 55 und Flacc. 67.

Die Entscheidung zwischen *antea* und *antea a* liegt in der Grammatik, bezw. dem Sprachgebrauch Sallusts, wenn er vom gemeinen abweichen sollte. Wenn dieser oder jene *a* verlangt, so ist der Fehler als durch Haplographie hervorgerufen zu erklären; *a* einzusetzen, bietet also keinerlei Schwierigkeit. Vom rein theoretischen Standpunkt aus versuchte man wol *paucis* als Dat. commodi zu erklären: *paucis pugnatum* sei gleich *paucis pugnam (bene) successisse* (ähnlich Kritz, Kühner u. a.). Die Erklärung ist vielmehr in Zusammenhang mit den Stellen bei Sallust zu bringen, wo der Dat. personae zu einem Passiv, scheinbar gleich *a* cum Abl., gesetzt ist. So finden sich *cognitum est*: Jug. 46, 3; 60, 5; 82, 3; 107, 3; 112, 1; vgl. *cognitus* als Adj. J. 19, 7 und 48, 1; *compertum est*: Cat. 14, 7; 22, 4; Jug. 75, 2; *spectatum est:* Cat. 20, 2; or. Macri 23: dazu gehört *intellegi* (or. Lep. 25 *quae si vobis pax et concordia intelleguntur*; ferner *quaesitum* (or. Lep. 26) und *inventum est quid* (Jug. 70, 2). Nicht nur die Begriffsgebiete dieser Wörter, sondern diese selbst oder ihre Synonyme finden sich bei Cicero und Caesar; vgl. die erschöpfende Abh. von H. Tillmann, de dativo verbis passivis linguae Latinae subiecto qui vocatur Graecus, in Acta Sem. Erlang. II 71—139 (1881) und J. Brenous, Étude sur les Hellénismes dans la syntaxe latine, 154—191 (Paris 1895). *Pugnatum est mihi* steht aber nicht nur innerhalb Sallust, der nur Ausdrücke des geistigen Erfassens und des Gewinnens mit dieser Dativstruktur versieht, vereinzelt, sondern auch verglichen mit allen Stellen, die aus Livius beigebracht werden; ja auch bei Tacitus findet sich nichts Entsprechendes: und doch sollte man meinen, es müsste von diesem Nachahmer Sallusts irgend ein Beleg zu gewinnen sein. Ich finde nur eine zweimal vorkommende Wendung, die man beiziehen könnte, Catull. 37, 13 *mihi sunt magna bella pugnata* = Horat. Ep. 1, 16, 25 *bella tibi terra pugnata marique*. Aber es liegt zutage, dass hier nicht das Wort *pugnare* an sich den Ausschlag gibt, sondern die Verbindung mit *bellum*, die gleichwertig ist dem prosaischen *suscipere*, wie Cic. de har. resp. 4 sagt *bellum mihi inexpiabile dico esse susceptum*, vgl. Tac. Hist. 5, 15 *ferocissimo cuique nostrorum coeptum certamen*. Hinwieder sagt Sallust zweimal *male pugnatum ab* (Jug. 54, 7 *proelium*, — *est* 114, 1)! Brenous (S. 165) nimmt zwar noch einen Anlauf, dieser Stelle gegenüber den Dativ an unserer Stelle so zu erklären: «le datif s'explique par la nuance du sens: un succès d'armes est échu comme un heureux lot à un petit nombre». Einfacher wäre die Zusammenstellung mit *victoria parta est* (Ov. Met. 13, 347). Aber wozu diese Deuteleien? *Pugnatum est cui* ist unerhört; an einer ganzen Reihe von zweifelhaften Stellen verschiedener Schriftsteller ist sicher der Text verdorben und muss die Präp. *a* (oder anderes) eingesetzt werden (siehe bei Tillmann S. 80 f. und sonst die Fussnoten). Hieran denkt ja auch Brenous S. 164 N. 3: «Mais *antea* n'est-il pas une faute pour *ante a*?»

Eine Bestätigung für *a paucis* könnte man versucht sein, in der Entlehnung des Nachahmers Sulpicius Severus zu finden: Chron. 2, 21, 6 *tum Iudas cunctis desperantibus suos adhortatus, forti animo descenderent in proelium, Deo fretis nihil invictum fore, saepe antea a paucioribus adversum plures bene pugnatum.* Nur schade, dass er sich mit *a paucioribus* eine und zwar bewusste Abweichung vom Wortlaut seines Vorbildes erlaubt hat. Sulpicius ist kein blosser Abschreiber. Die Lage des Feldherrn und Heeres, von dem er dort schreibt, ist eine andere als die Sullas und seines Trüppchens: es steht eine Schlacht bevor und jenes ist an Zahl schwächer. Hat also Sulpicius mit Vorbedacht aus sachlichen Gründen *paucis strenuis* fallen gelassen, so könnte er auch aus sprachlichen den ungewöhnlichen Dativ durch *a* mit Abl. ersetzt haben. Denn jener ist ihm überhaupt fremd, wie Curtius, Seneca Rh., Petronius (Tillm. 89. 104). Es ist also einfach die Tatsache festzustellen, dass die grammatische Fassung bei Sulpicius mit der von mir für Sallust verlangten übereinstimmt; zu folgern ist daraus nichts.

neque quemquam] *neque* statt *nec* einzusetzen, das schon Fabri zu Cat. 31, 2 angezweifelt hat, trage ich kein Bedenken. Gegen die handschriftliche Überlieferung, welche *nec* bietet, stehen zwei Instanzen: das Zitat des Nonius und die Schreibweise des Schriftstellers, bei dem ausser an dieser Stelle nach Kuntze Sallustiana III S. 8 nur noch or. Cottae 7 *nec minus* überliefert ist, sonst immer *neque*, und zwar gerade *neque quisquam*! So hoch steht mir die Gewähr des Vat. l. c. nicht angesichts der vielen Ungenauigkeiten in solchen Minutien (s. Hauler, Wiener St. 143 f.); vgl. Hist. Fragm. I 54 D *neque minus* sowol von Vict. ad Cic. rhet. als Serv. ad Aen. bezeugt. Hier zumal ist die falsche Schreibung noch leichter erklärlich vor *quēquā*.

108, 2 *deligeret neu .. pertimesceret*] Über die Unhaltbarkeit der in der Hauptsache nahezu einstimmigen Überlieferung: *deligeret consulto* (oder *-ta*) .. *habere neu* .. *pertimesceret quo res* .. *gereretur* ist kein Wort zu verlieren. Wer sie halten will, sollte sie wenigstens befriedigend erklären; das ist noch Niemandem gelungen, vgl. Fabri, Kritz und Alanus z. St., Dietsch Observ. S. 31 f. und Comm. p. 30. — Die Besserungsversuche sind schon alt. Zumeist setzen sie an derselben Stelle ein: zwischen *pertimesceret* und *quo* —

klafft die Rede. Also findet sich im Palat. 7 Grut. vor *quo* die Einschiebung *illum accitum*; *accitum esse* soll nach Kritz z. St. in mehreren Handschriften von Wasse und einigen Leydenern stehen, aber das eine beruht auf Misverständnis, das andere auf trügerischem Schluss aus Havercamps Schweigen; auf Kritzens Angabe hinwieder fussen Fabri und Jordan («nonnulli z»), und Schlee (Jahresb. S. 54) berichtet dann schlechtweg, *accitum esse* stehe in z: so bildet sich eine Legende und diese ist die Grundlage für die Kritik! Vielmehr notirte Wasse aus Cod. Mart. *quem esse accitum*; ferner Cortius aus Fabr. 2 *illum adhibitum*, Grut. aus Pal. 8 *quod eo advocatus esset*, ein Satz, der auch in p^6 bei Dietsch und in ältesten Drucken steht; endlich notire ich aus Bern A. 70 und s^2 und *r* bei D. nach *gereretur*] *illum acciverat*, — sicher ein Zusatz, der an unrechter Stelle in den Text geraten ist. Über dergleichen urteilte schon Gronovius: indicio haec inserta ab iis qui vetere scriptura quod agerent non inveniebant; freilich ist seine Vermutung, *quo* sei in *quin* zu ändern, nicht annehmbar. Sachlich richtig wendet auch Alanus gegen Wasses u. A. Einschiebung ein: stuporem editorum licet mirari qui de suo intruserint *accitum esse*, quum initio capitis Aspar ab Jugurtha ultro praemissus dicatur, postquam Sullam accitum audisset; aber die Herbheit des Urteils fällt auf seine eigene verunglückte Erklärung der Überlieferung zurück. Neulich setzte Novak *retentum* ein, während Dietsch und Jordan mit dem Zeichen der Lücke sich begnügt hatten.

Andere versuchten die Stelle lesbar zu machen durch Einschaltung hinter *quo* von *praesente*, Leid. I Hav., γ am Rand bei D. Auf diesem Wege bewegen sich widersprechende Vorschläge, einerseits *remoto* (Kritz, Schmalz, dazu *fore ut* Opitz), andrerseits *ad colloquium adhibito* (Thomas, s. Revue de l'instruction publ. en Belgique: XXII, 105). Ich selbst versuchte es in der VIII. Aufl. von Jacobs (1881) mit *admisso*. Indessen war schon längst der Weg beschritten worden, der zum Ziele führt, und unabhängig vom Ersten fand ihn später ein Anderer, um es wieder zu erreichen: die Vorschiebung des Satzes *neu pertimesceret* und seine Verbindung mit *deligeret*, die Anschliessung von *quo* . . an *habere*, wie ich sie in die IX. und X. Auflage aufgenommen habe.

Wie man angesichts einer so einfachen Heilung, die nach F. Hitzig, kritische Miszellen zu Sallust in der Monatsschrift des wiss. Vereins in Zürich (1856) S. 452 f., selbständig C. Meiser, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. XIX (1883) S. 454, aufs neue angewandt hat, die Stelle noch für unheilbar verderbt erklären mag! Den Anhaltspunkt für die Diagnose, gleichsam Ausrenkung eines Gliedes, gibt doch deutlich genug das Homoioteleuton *deligferet . . . pertimescferet*; die ausgefallenen Worte standen im Archetyp unserer Handschriften am Rande und gerieten an falscher Stelle in den Text. Das ist bei Sallust nicht der einzige Fall, siehe meinen Aufsatz «Der cod. Naz.» im Hermes XXXII 208 f. Spuren hievon finden sich auch hier in der Überlieferung, siehe die Angaben aus *F* (hier ist zudem *scilicet nuncium* Glosse zu *Numidam*, welche noch den Ausfall von *et* zur Folge hatte), Leid. 75 und Vat. Pal. 883 (= π Jord.) in der Adn. crit. Was die Hauptsache ist: der grammatische Zusammenschluss und der logische Zusammenhang liegen so klar vor, dass, da ja jetzt die Überlieferung Jedermann als unhaltbar gilt, derjenige, der die Emendation nicht annimmt, den Gegenbeweis leisten sollte.

Natürlich ist gleichzeitig die Aufnahme von *consulto* (gegenüber *consulta*) unabweislich, wie ebenfalls Hitzig sowol als Meiser gefordert haben; die bessere Überlieferung ist dafür, das Wort begegnet dreimal bei Sallust, *consulta* selbst bietet an sich der Erklärung Schwierigkeiten. Nur ein Zweifel bleibt, der übrigens auch abgesehen von der Umstellung besteht, ob *cum illo* auf den Angeredeten, Sulla, oder auf den Abwesenden, Jugurtha (Meiser), oder auf den abwesend gedachten Abgesandten Jugurthas, Aspar (Hitzig), gehe. Wirklich eine nette Begütigung Sullas (und — wenn, ohne Versetzung, *consulto* gelesen wird — eine schlaue Betonung der schlauen Absicht!): ihm vertraulich alles Ernstes durch den treuen Römerfreund Dabar begreiflich zu machen, er stehe mit ihm gerade so — weit, wie ehedem! —, dann wäre noch eher unter *illo*: *populo R.* zu verstehen. Vielmehr ist doch Sulla über die Anwesenheit des Aspar zu beruhigen; die Freundschaft mit Rom bedingt den endlichen Bruch mit Jugurtha; weit entfernt, dass dieser eintritt, ist dessen Agent um den Weg! Also: «absichtlich habe er mit Jugurtha alles beim alten gelassen, absichtlich noch nicht mit diesem gebrochen, damit jetzt ihre gemeinsame Sache einen desto ungehindertern Gang nehmen könne», d. h. hinter dem Rücken des Aspar — Jugurtha soll ja der Düpirte sein, — «denn dieses Verfahren gewähre die einzige Garantie gegen dessen (des Jug.) Schliche». Es ist also auch *caveri* zutreffender als *cavere*, obwohl jede La. ihre Zeugen hat. Man darf nicht mit Berufung auf Jug. 67, 2 *neque caveri anceps malum . . . posse* und or. Macri 20 *cavendus dolus est* verlangen, es sollte, wenn nicht *insidias cavere*, dann *insidias caveri* heissen, — vgl. Prol. S. 9 A. 1 Schluss; Tac. sagt einmal (A. 13, 13) *cavere insidias*, das andere Mal (A. 14, 57) *caveri ab insidiis*.

Romanos] Dietsch notirt aus σ (= Cort. Sen. 2) *Romanum*, das auch im Tur. als var. l. über der 3
L. steht; dasselbe findet sich im Bern. A. 70 (= 1 G.) und Heuss. Cort. Warum jener es in den Text aufnahm, ist unerfindlich. Unbesehen übernahm es Jordan, ohne eine Variante anzugeben. Und doch steht sicher auch in seinen Handschriften *Romanos*, wie in allen von mir eingesehenen.

pauca se] Das Pron. *se* behandelt man, mit Rücksicht auf seine unsichere Stelle in der Über- **109, 1**
lieferung, als Eindringling. Meines Erachtens ist vielmehr *pauca* der Störefried, der sich der Ordnung in Reih und Glied entzog und dadurch allerhand Verschiebung der Wörter verschuldete. Natürlich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass *se* von Abschreibern zugesetzt worden wäre; aber es ist doch bemerkenswert, dass sie das anderswo, wo das Pron. als sog. Subjekt beim Inf. fehlt, unterlassen haben. Richtig bemerkt Kühnast, Liv. Syntax S. 108, dass diese Ellipse des pronom. Subjekts bei Sallust seltener sei als bei Caesar (geschweige als bei Livius: Fügner S. 105 zählt für XXI—XXIII 44 Fälle, wo *se*, 43, wo *eum* u. ähnliche fehlen). Fabri führt zu Cat. 31, 7 die Fälle an; diejenigen aus den Bella ordnen sich zu den von Kühnast aus Caesar beigebrachten: zweimal fehlt *se* bei *velle* (Jug. 88, 5; 102, 2), einmal bei *posse* (76, 1), einmal bei *credere* (107, 4, mitten in or. obl.), einmal bei *decrevisse* (109, 3) — also in der Geschäftssprache; zweimal nach andern Reflexivformen (Cat. 56, 5, Jug. 64, 5). A. Kuntze (Sallustiana III S. 37) stellt die Stellen zusammen, wo *se* (*sese*) als Subjekt des Acc. c. Inf. vorkomme; zu denjenigen, wo es fehlen soll, darf man aber die korrupte St. Cat. 22, 2 nicht rechnen. *Eum* fehlt Jug. 33, 4 bei *velle*. Für auffälliges Fehlen von *eum* lasse ich bloss Cat. 53, 3 gelten, und zwar zweimal; es ist innerhalb einer an den Leser gerichteten Betrachtung, also im Briefstil; Cat. 48, 5 *verum existumabant* ist es sinnwidrig, *id* zu ergänzen; sonst schriebe Sall. *veram*, nämlich *rem*, vielmehr schwebt *indicium de Crasso* aus *ubi.. nominavit* vor, vgl. nachher *indicium falsum esse*. Bei dem trümmerhaften Zustand des Aurelianus ist für die Historienfragmente nicht mit Sicherheit zu behaupten, dass Sall. in diesem Werke die Ellipse sich mehr als sonst erlaubt habe; *se* scheint zu fehlen II 93, 2/3 Maur.; II 87 C 20 steht *se* als Subjekt und 10 muss man es als Objekt einsetzen; ebenda A 10/11 *perculsos formidine aut desertam munitionem rati* weicht die Vorschrift der Grammatik den Forderungen der rhythmischen Concinnität; ebenso wird man es ebenda B 11/12 bleiben lassen, *eos* zu fordern, wo aus dem Zusammenhang das Nomen *Isauros* vorschwebt. Aber eine Stelle noch ist, wo *se* wirklich vermisst wird; also wird man kein Bedenken tragen, es einzusetzen: or. Phil. 18 hat der Vat. *qui turbas et caedem civium odisse ait*; Madvig schiebt *se* nach *turbas* ein, Dietsch nach *odisse*; jenes ist gefälliger. Haplographie ist auch da in jedem Fall der Grund des Fehlers im Vaticanus (vgl. Hauler, Wiener St. S. 144 u. 147). Hier wird *se* nach *pauca* zu setzen sein; der begriffliche Wert der Wörter und danach die Betonung fordern es so.

nullo] *aut* vor *nullo* muss, obwol es von vielen Handschriften, auch von *F*, geschützt ist, fallen. Das einfache *aut* ist für den Sinn einzig passend: es wird nicht die Alternative gestellt, das eine mit Ausschluss des andern zu wählen, sondern die Möglichkeit offen gelassen, wenn das erste nicht genehm sei, allenfalls auch das zweite anzunehmen; das sog. aut correctivum.

etiam nunc] Dass Dietsch aus wenigen seiner Handschriften entgegen der früheren Vulg. *etiamtum* 3
aufnahm, worin Jordan u. A. ihm folgten, hat wol seinen Grund in dem Aberglauben, dass *nunc* in der indirekten Rede unstatthaft sei. Aber auch 111, 1 steht es so; dagegen steht hiefür 81, 1 und 102, 14 *tum*. Über *nunc* in or. obl. vgl. Heynacher, Sprachgebr. Caesars (nie *tum*!) S. 124, Riemann, Études sur T.-Live (dafür auch *tum*) S. 161 fl.

et communibus] Es genüge, auf die auch sonst häufig von Sallust unterlassene Wiederholung der **111, 1**
Praep. nach *et*, *aut* u. s. f. zu verweisen, worüber die Zusammenstellung bei Fabri zu Cat. 49, 1 nachzusehen, um zur Verteidigung der Wiederherstellung des Textes kein Wort weiter verlieren zu müssen.

polliceretur] schrieb zuerst und einzig, der Überlieferung *polliceatur* zum Trotz, Dietsch. Es ist 2
hier nicht der Ort, die ganze Frage über die Consecutio tempp. und deren Abweichungen an einzelnen Stellen der Schriftsteller aufzurollen. Im Gegenteil: divide et impera! Man wird weiter kommen, wenn jeder einzelne Fall vorerst für sich betrachtet wird. So stehe ich nicht an, hier das dem korrekten Sprachgebrauch widerstrebende Praes. Conj. zu eliminiren, weil der Ursprung der Verderbnis unschwer darzulegen ist. So viele Fehler entstehen durch Abkürzung: *-er-* wird durch das Zeichen ∽ über der Linie wiedergegeben, bekanntlich schon früh, und geht oft verloren. Man muss sich beinahe wundern, dass Niemand mehr oder noch Niemand wieder sich zum Verteidiger der Überlieferung Jug. 38, 9 *tametsi—tenet*, des Ind. im Nebensatz der Or. obl., bekennt! Das wurde ja auch bis auf Dietsch alles Ernstes gehalten mit Berufung auf Beispiele innerhalb und ausserhalb des Schriftstellers; seither hat bona fide ein Herausgeber vom andern das Richtige (?) übernommen, seit Dietsch stillschweigend *teneret* eingesetzt hat. In

der Adn. cr. zitirt er dies nur aus *h*, d. h. dem Hauniensis I Bojesens aus dem Ende des XII. Jahrhunderts; Cortius fand in 2 Wolfenb. *teneat*, Hav. in 1 Leydener dasselbe (G, vielmehr C = 1 bei D!). Also schon damals sträubte sich grammatisches Wissen und Gewissen gegen den Fehler *tenet*; der Ursprung desselben ist der gleiche: Schreibung von *teneret* und *polliceretur* mit Abkürzung des *-er*, deren Zeichen übersehen wurde; dort blieb es, nicht oder erst spät von einzelnen beobachtet, hier drang *polliceatur* durch Einsetzung der Modalendung ein und es blieb der Verstoss gegen die Tempusregel, den man mit Selbstverleugnung und Aufwand von gelehrtem Beiwerk immer noch zu rechtfertigen sich bemüht; auf andere Weise suchten Andere (*F*, π Jord., Bern. A 70, der eine Brüsseler) durch Änderung des Temp. im Hauptsatz zu *patefacit* zu helfen. Es ist Zeit, dass mit dergleichen Unrat in den Texten aufgeräumt wird, wie man nicht weiter demjenigen, der eine Studie über die grammatische Analogie geschrieben, einen Satz andichte, der alle Regel über den Haufen wirft, Caes. b. c. 3, 20, 5: *legem promulgavit ut pecuniae solvantur*; erst Meusel rührte die Hand an den «geheiligten» (!) Text und schreibt *solverentur*. Die Entstehung des Fehlers ist dieselbe: mechanisch wurde aus *solventur*, dem das Zeichen über *e* verloren gegangen, zur vermeintlichen Rettung der Grammatik, wenigstens der Conj., *-antur* gemacht. Siehe auch zu 104, 2 *fieret*.

Es erübrigt noch, die andern Fälle zu beleuchten, wo Sallust von der Regel abweichen soll. Jug. 13, 6 verlangte zwar schon längst Nipperdey (Spicil. crit. in Corn. Nep. S. 62 = Opusc. S. 70 f.) *praecipit* wegen der in den *ut*-Sätzen folgenden Praesentia, und Linker setzte diese Form nicht nur a. a. O., sondern auch Cat. 41, 5 in den Text. Hier haben alle Handschriften, dort die bessern *praecepit*. Dieselbe Variante begegnet wieder Jug. 28, 1: die bessern haben das grammatisch richtige *praecípit*, andere, darunter der recht gute Einsiedler, *-cepit*. Es sind nicht bloss palaeographische Gründe, welche oft die Verwechslung von *e* und *i* verschulden (einige Stellen sind Z. f. d. G.-W., XXXI S. 277 von mir zusammengestellt, vgl. Hauler, Wiener St. XVII S. 144), sondern tiefer liegende. So hat ep. Mithr. 4 der Vat. nach Th. Heyse bei Orelli und nach Jord. *accepiet*. Wenn man bedenkt, dass unsere ältesten Handschriften alle aus Frankreich stammen und Ableger von da nach Deutschland kamen, so ist die Variante erklärt; nicht nur setzt *concevoir concepere* voraus, sondern auch sonst drang *e* ein. Das zeigt die Überlieferung des Grégoire de Tours, über dessen Latein wir Bonnets verdienstlichem Werk so viele wichtige Aufschlüsse verdanken. Siehe da in der Zusammenstellung der Fälle, wo statt *ĭ*: *ē* eingetreten ist (S. 117 ff.) hauptsächlich die Formen *de-* und *incēdere*, *interfēcere*, *decēpere*, *accēpere*. Beiläufig nur will ich bemerken, dass auf diesem Wege auch noch andere Schreibungen, bezw. Verderbnisse der Sallustüberlieferung aufgeklärt werden, siehe z. B. oben S. 25, 13 *dilegeret*; 25, 16 *attenuisse*. *Praecēpit* aber für Sallustianisch zu halten, möge man aufgeben.

Schliesslich bleibt nur noch Cat. 34, 1, wo *respondit* — *discedant* — *proficiscantur* der Grammatik widerspricht und wo Linker zuerst — gegen die Überlieferung — *respondet* eingeführt hat. Dies billigt neuerdings auch Kuntze Sall. III S. 29, dessen Beweis nicht im ganzen Umfange, aber dessen Ergebnis hierin ich durchaus beistimme.

in gratia] Ob so oder *in gratiam* zu lesen sei, darüber kann nach allem, was über das regellose Fehlen und Anfügen von *-m* in den Handschriften, z. B. Madvig Emend. Liv. S. 8 und neuerdings C. F. W. Müller Cic. Epist. ad fam. zu S. 74, 32 gesagt haben, das Zeugnis der Handschriften hier nicht den Ausschlag geben. Ebenso liegt die Sache 112, 3 in *potestate(m?) habuisset*, welche Stelle zunächst besprochen werden muss. Auch da gehen die Handschriften auseinander: die besten Zeugen Par. Sorb. 500 und 1576, ferner Bas., Par. 6085 und 5748 (= $P^{2.4}$ D). haben *-tem*, *AFS -te*. Und doch ist damit die Sache so wenig entschieden, als wenn für *in potestatem fui* auf Lex. Salp. XXI, 1 2 verwiesen wird, denn Z. 3 steht *in potestate f.*! Also auch inschriftliches Zeugnis ist nicht massgebend, zumal ein Steinmetz in Fragen der Sprachrichtigkeit!

Die Kontroverse ist bekanntlich alt. Gellius' Erörterung I 7, 16 ff., ob Cicero de imp. Cn. Pomp. 33 geschrieben haben könne *in praedonum fuisse potestatem* und ob das ein Soloecismus sei, zeigt, dass zu seiner Zeit das nicht nur geschrieben, sondern auch verteidigt worden ist. Und wenn er hinzufügt (18), *multam nos quoque apud veteres scriptores* (d. i. den Klassikern) *locutionum talium copiam offendimus*, so dürfen wir ganz wol folgern, dass der Archetyp unserer Sallusthandschriften *potestatem* (vielleicht auch *gratiam*) enthalten haben kann. Damit ist aber noch nicht bewiesen, dass Sallust so geschrieben habe. Das entscheidende Moment ist, ob der Accus. vom Standpunkt der Grammatik aus zulässig sei, insoweit als deren Forderung als der Reflex der Logik zu gelten hat, zumal bei den Römern. Und dies ist für Sall. 112, 3 *in potestatem habuisset* zu bejahen, insofern als hier *habuisset* Pf. Fut. Conj. zu *habui* ist und *habui* auch bedeutet: ich bekam; zumal steht hier der Acc. in striktem Gegensatz zu dem Abl. nachher *in hostium potestate relictum iri*.

Auf demselben Wege sind auch andere Fälle ins Reine zu bringen, aber jeder für sich, also auch Cic. l. c. Es fragt sich da, ob *fuisse* zu fassen ist = dass sie «geraten» oder «gewesen» sind — denn *fui* heisst, was man auch dagegen sagen mag, auch «ich wurde, bin geworden» —; das erste ist der Fall, wie der Parallelismus zeigt im Satz *in praedonum potestatem venerint* (32). Hingegen ist zu bestreiten, dass in der lex Salpens. l. c. *in potestatem fuerint*, dass im SC. bei Cic. Ep. 8, 8, 8 *qui praetores fuerunt neque in provinciam cum imperio fuerunt* richtig sei, geschweige Liv. 2, 14, 4 *quae ne in potestatem quidem p. R. esset* u. a. St., die in und aus den Grammatiken und Handbüchern immer wieder als Belege zitirt werden, weil sie einer vom andern abschreibt (erst bei Neue-Wagener 2, 933 f. gesichtet), während die neueren Herausgeber nun meist den Abl. einsetzen, so H. J. Müller Liv. l. c., wo ja auch die Handschriften schwanken. Aber Plaut. Amph. 180 (Gell. l. c.) *numero mihi in mentem fuit* besteht zu Recht, weil *fuit* = *venit*.

An sich ist also auch denkbar, dass *futurum esse in potestatem* gesagt werden könne; aber Cic. in Verr. 5, 98 ist der Accus. falsch, da nur die Bedeutung «sein werden» Sinn hat. Ebenso ist nicht ausgeschlossen, dass *habebo* bedeute: «ich werde bekommen», j'aurai, avrò; aber *habituros* heisst das 111, 1 keinesfalls, sondern ist gebraucht wie 103, 6 *in benignitate habebantur*, wozu von Fabri sehr passend Liv. 21, 13, 5 verglichen wird: *non id quod amittitur in damno, sed quicquid relinquitur pro numero habituri estis. Habere* ist, wie *ponere, ducere, putare*, ein Ausdruck der Geschäftssprache, des Rechnungswesens; stehend ist dabei *in* mit Abl. oder Abl. allein, vgl. die Wörterbücher und Schmalz Antib. unter den Verba und unter *locus* und *numerus*; also ist zu erklären *in beneficii loco et gratiae posituros*.

Der Vollständigkeit halber muss ich gleich noch Jug. 14, 1 erledigen, weil Fabri *in gratiam* durch Verweisung auf diese Stelle schützt, wo er statt *vos mihi cognatorum, vos adfinium loco ducerem* auch die (vermeintliche) Vulg. *affinium in locum* als annehmbar erklärt mit Berufung auf Jug. 85, 26 und Cic. de or. 1, 183. Die erste La. ist vertreten durch *V*; $P^{1.2}$ haben *affinium locum*, P und die meisten *in* vor *affinium*, jene erst von zweiter Hand nachgetragen. Der Fehler entstand durch Angleichung der Endung und wurde durch Interpolation verschlimmert. Hier dachten vernünftigerweise nicht einmal Jordan und Eussner, die Sachwalter der Autorität des *P*, daran, *V* Unrecht zu geben und *P* zu bevorzugen. Aber Kuhlmann de cod. Par. Sorb. 500 S. 14 f. (1881) versucht es, indem er aus Fabri die Zitate übernimmt. Dass Jug. 85, 26 anders beschaffen ist, sieht Jeder; dass auch das aus Cic. nicht hieher gehört, wer es nachschlägt und die Ausleger nachsieht; denn *quae . . in concubinae locum duceretur* ist da = mulier quae a viro non in matrimonium (iustum), sed in concubinatum duceretur. Man beachte überdies, welch schlechtes Latein man mit der vor affinium sich drängenden Praep. dem Schriftsteller andichtet. Freilich lässt er ja nur den Barbaren Adherbal sprechen!

faciundum ei aliquid] *faciundum aliquid* ist, so weit ich sehe, vor Dietsch von jeher die Vulg. gewesen; wie weit sie wirklich auf Handschriften beruht, weiss man nicht. Bei D. vermisst man die Angaben aus $h\mu s^1\sigma t$. Nun steht *fac. al.* tatsächlich in *h* (Boj.), μ (= *A*); *t* (= Tur.) hat *et fac. al.* Mag also in s^1 und σ (= Sen. 2 Cort., der nichts mitteilt) stehen, was da will — der Archetyp hat nach *faciundum* sicher ein Wort gehabt, und zwar *et*, das nur in verhältnismässig wenigen, und zum Teil den bessern, Exemplaren erhalten ist: ausser *FPS* (I. m.) noch in einem Wolfenbütteler ($g^5 D$ = *G* 1 *C*), in einem Leydener (*l* = *L* 63 D und Roth), in π Jord., endlich in meinen beiden Brüsselern. Aus seinen übrigen gibt D *esse* an; nur in g^1 *D* (= *G* 6 *C*) steht *esse et*. Sonst finde ich im ganzen Apparat nur noch bei Gerlach etwas verzeichnet (S. 357): aus Paris. 5762 (früher «Colbert», Roth; «cum glossis franco-gallicis», Dietsch S. 7 und 10) *etiam illam fac. al. Esse*, das Dietsch einsetzte (vgl. Comm. S. 50) und Eussner billigte, ist meines Erachtens eine alte Konjektur, statt des unverständlichen und unhaltbaren *et*, das darum in *t* umgestellt, in andern Handschriften einfach ausgelassen wurde, und das der Schreiber des Paris. 5762 sich anders zurecht legte (wollte er *etiam illi*?).

Dietsch, der über den Gebrauch von *esse* l. c. S. 46 ff. spricht, wozu noch zu vgl. die Zusammenstellung zu Jug. 18, 2 (1846) S. 80 ff. (nicht erschöpfend Constans 251 ff.), macht die Bemerkung (49 A 1): nolo dissimulare in extrema parte Iugurthae verbi *esse* omissi exempla multo frequentiora esse quam in reliquis. Wenn Kuntze Sall. III S. 41 sagt: «Für ihre Richtigkeit muss ich Dietsch die Verantwortung überlassen», so darf man doch vielleicht hoffen, dass er seine Untersuchungen auch auf dieses Gebiet ausdehnen und alle Fälle übersichtlich zusammenstellen werde. Mir liegt es ob, wenigstens für den letzten Abschnitt, und zwar nunmehr auf Grund meiner Rezension, zu prüfen, wo und wie oft *esse, est, sunt* stehen oder fehlen. 1. *Esse* ist *a*) bei Participien nirgends ausgesetzt, weder beim Fut. Pass. (106, 6), noch Fut. Act. (106, 3; 107, 4. 5; 109, 1. 3; 111, 1. 3), noch beim Pf. Pass. (104, 4; 106, 1. 2. 6; 107, 1. 3; 108, 1. 3;

110, 3. 4); nur scheinbar ist eine Ausnahme 106, 4 *coenatos esse iubet*; die Fälle mit *velle* 110, 6 und 112, 2 zähle ich nicht. *b*) Sogar bei Adj. fehlt es öfter (103 5 nach *rati*, 105, 5 nach *nuntiant*; 108, 2 nach *nuntiatum mittit*; 111, 4 *quae utilia visa*), als es steht (103, 7 *quae utilia aut [bene] volentia[e] esse credebant*; 108, 2 *quem fidum esse expertus*). 2. *Est* mit Partic. fehlt *a*) im Hauptsatz 105, 2; 107, 6 (steht 107, 7: Abschnitt!); *b*) steht im temp. Vordersatz 104, 1 und 106 6 — aus sichtlichen Gründen (für das Fehlen kein Fall). 3. *Sunt* mit Partic. fehlt *a*) im Hauptsatz 103, 5; 104, 3; 109, 3 (für das Gegenteil kein Fall); *b*) im temp. Vordersatz 106, 2; 109, 2; im Relativsatz 111, 4 (steht 104, 4 im temp. Vordersatz — aus rhythmischem Grund!). Hingegen stehen mit Adj. *est* in sententiösem Hauptsatz 110, 5 (s. Prol. S. 12) und *sunt* in causalem Nebensatz 105, 2; für das Fehlen hier kein Beispiel; jedoch vgl. 113, 1.

Also der Sprachgebrauch empfiehlt die Streichung von *esse*. Verteidigen liesse es sich, wenn es besser überliefert wäre, vielleicht trotzdem, als vom rhetorischen Rhythmus gefordertes Füllsel zwischen den betonten Worten *faciundum* und *aliquid*. Aber dies wird auf anderm Wege besser erreicht. Vermisst wird in diesem Zusammenhang durchaus die Bezeichnung der handelnden Person, die zugleich die angeredete ist, auf welche im Folgenden mit *sua* geradezu Rücksicht genommen wird. Diese wird gewonnen, wenn *et* in *ei* verbessert wird. Nun soll zwar nach Constans S. 39 Sallust immer *ille*, nicht *is* in indirekter Rede für die als angeredet zu denkende Person verwenden. Das ist, wenigstens äusserlich genommen, nicht richtig; denn Jug. 21, 4 und 109, 2 steht *is*; vgl. 106, 5. Aber wie da dieses aus begreiflichen Gründen eintritt, so ist es auch hier einzig am Platz; denn es folgt gleich *illorum*, um die abwesende Person zu bezeichnen; nachher steht dann wieder *illi*. Soll ich noch über die paläographische Leichtigkeit meiner Schreibung Worte verlieren, so verweise ich auf Cat. 55, 5, wo *P et indices*, P^1 *ei indices* hat, oder auf Tac. Ann. 4, 10, wo statt des überl. *et* seit Rhenanus *ei* geschrieben wird.

Inhaltsübersicht zu I. Prolegomena.

Seite.

Unhaltbarkeit des von Dietsch, Jordan, Eussner, Opitz eingeschlagenen textkritischen Verfahrens; Unwert der zu Grund gelegten Handschriften Monac. 14477, Vatic. 3325, Palat. 883 . . . . . 1—3

Fundgruben der Handschriften, eigenes Material aus 16 neu verglichenen oder bisher unbenutzten Handschriften 3, 4

Kriterien zur Sichtung der Handschriften 5

Selbständige Abschriften der Rede des Bocchus (cap. 110) aus dem Archetyp des Vatic. 3864 im Bas. A. N. IV 11, im Bern. 357, im Paris. 6085; aus Bas. abgeleitete Abschrift im Paris. 6095; Wiederherstellung des Archetyps aus denselben . . . . . 5, 6[1])

Sechs Abweichungen der Rezension des Eklogenarchetyps und des Archetyps der Integri 6

Fünf Lesarten des erstern als richtig erwiesen: § 3 *apud meum animum* 7

6 *at finis;* 7 *quod voltis;* 1 *mehercule* 8

2 *indigus* (das Zitat Priscians *hercule* . . . . . *indigui* und dessen Einschwärzung in den Sallusttext, Servatus Lupus diorthotische Tätigkeit) . . . . . 9—11

Eine verworfen: § 3 *carius est* . . . . . 7 f.

Spuren von Kontamination in ältern und jüngern Integri innerhalb cap. 110 . . . . . 12[2])

Varianten der Integri innerhalb cap. 110 und Ausscheidung geringerer 12, 13

Mulūcha (§ 8), — nicht Mulūccha 14

Die Testimonia Veterum: Donatus zu 110, 4; Arusian zu 104, 5; Priscian zu 108, 3; Nonius zu 107, 1 und 103, 6 u. a. 14, 15

Spuren älterer Orthographie und Flexion in einigen Handschriften 15

Richtige Schreibung der Eigennamen: 105, 1 *Balearum* (*Baliarum*), 104, 1 *Ruso, Bellienus;* ebenda *Tucca* (als Winterquartier des Sulla erwiesen) . . . . . 15—18

Beschreibung der zu Grunde gelegten Handschriften: Alderspacensis, Lipsiensis, Parisinus 6085, Leidensis 73 und der zu cap. 110 zugezogenen Parisini 10195 und 15017 . . . . . 19—21

---

[1]) Nachtrag zu S. 6: § 4 hat Vat. *quidquid*, Bas. Bern. Par. *quicquid*.

[2]) Nachtrag zu S. 12: § 3 *carius est* steht im Leid. 50 = B Hav., einem chartac.

1. Sachregister.

	Seite.
Abkürzungen als Quelle von Fehlern	29, 33 f.
Dativus Graecus bei Sall. u. A.	31
Ellipse der Copula esse, est, sunt	12. 35 f.
Ellipse des pronom. Subj. acc. beim Inf.	33
Haplographie	30. 31. 33
Homoioteleuton	32
Hyperbel	29
Infinitivus Perfecti	30
Interpolation	30ter 33. 35
Nachahmer: Sulpicius Severus	31
Nachahmer: Tacitus	9. 28
Possessivpron., Stellung	7
Praeposition, nicht wiederholt	33
Rhythmus	14. 29. 36
Stammvokal ā in Compositis	34
Sullas Memoiren	28
Tempusfolge	33 f.
Tempuswechsel	28

2. Wortregister.

at, Unterschied von sed	8
aut correctivum	33
Bale(-i-)ar(i)um	15
Bellienus	16
cavere, Konstruktion	32
comperio, -r bei Sall.	14 f.
consulere cum Dativo	30
duci (in) loco	35
egere und Sippe bei den Historikern	9 f.
gratiae facio aliquid (?)	14
ignarus, ignotus, ignoratus	15
ille, is in or. obliqua	36
in cum Abl. oder Acc. bei fuisse, habuisse	34 f.
indigus bei Sall. u. A.	9 ff.
inermus	15
intendere, Konstruktion	28
Mŭlŭcha	13 f.
nec, neque	31
nunc in or. obliqua	33
per-, profugere	28
quando causal	12
saepe antea	30
saepe, semper hyperbolisch	29
Tucca in prov. Caesariensis	17 f.
volentia bei Sall. und Tac.	28

3. Stellenregister.

Sall. Cat. 34, 1	34
„ „ 41, 5	34
„ Jug. 13, 6	34
„ „ 14, 1	35
„ „ 28, 1	34
„ „ 38, 9	33 f.
„ „ 85, 26	7. 35
„ „ 112, 3	34
„ Or. Cottae 7	31
Sall. Or. Philippi 18	33
Caes. b. civ. 3, 20	34
Cic. de imp. Cn. Pomp. 33	34
„ in Verrem 5, 98	35
„ ep. ad fam. 8, 8, 8	35
„ de oratore 1, 183	35
Gell. N. A. 1, 7, 16 ff.	34
Lex Salpens. XXI, 1, 2 3	34 f.
Liv. 2, 14, 4	35

DEC 17 1901
DEC 18 1901
FEB 25 1904

Ls 5.312
Libri qui est De bello Jugurthino,
Widener Library 006821363
3 2044 085 227 437